



**Kultur und Schule.** Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung: Die Preisträger 2008 Seite **6** Jetzt bewerben für 2009 Seite **50** Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten Seite **31** Architektur und Schule Seite **44**

**mag.6\_2009**

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen



# Impressum

## **Herausgeber**

Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen  
Stadttor 1 • 40190 Düsseldorf

## **Redaktion**

agentur panta rhei  
Liberto Balaguer, Dortmund

## **Gestaltung**

serres, design. Hattingen

## **Druck**

Buersche Druckerei  
Neufang KG, Gelsenkirchen

Diese Broschüre kann kostenfrei bei den Gemeinnützigen Werkstätten Neuss unter der Mail-Adresse [stk@gwn-neuss.de](mailto:stk@gwn-neuss.de) bestellt werden. Bitte geben Sie die Publikationsnummer K006 an

© Düsseldorf, Juni 2009

---

## 2

### **Bildnachweis**

Das Bildmaterial wurde uns von den Kommunen und der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen (AKNW) zur Verfügung gestellt.

© Copyright für alle Abbildungen bei den Fotografen

**Editorial.** Die 6. Ausgabe des Magazins zum Landesprogramm Kultur und Schule widmet sich den Preisträgern im Wettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“ im Jahr 2008. Des Weiteren informiert die Broschüre über zwei Modellvorhaben, die ebenfalls durch die Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert werden – „Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten“ und „Architektur und Schule“. Die Ausschreibung zum Wettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung 2009“ komplettiert diese Ausgabe.

---

**Kultur und Schule.** Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung: Die Preisträger 2008 Seite **6** Jetzt bewerben für 2009 Seite **50** Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten Seite **31** Architektur und Schule Seite **44**



## Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche

4

„Basis für eine nachhaltige Kulturentwicklung unseres Landes ist die kulturelle Bildung unserer Kinder und Jugendlichen“ – so Herr Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers im Mai 2006 anlässlich der Wahl Essens und des Ruhrgebiets zur Kulturhauptstadt 2010.

Ein wichtiger Baustein zur Stärkung der kulturellen Bildung ist das Landesprogramm Kultur und Schule, das seit dem Schuljahr 2006/2007 Künstlerinnen und Künstler in die Schulen bringt. Mit dem Beginn des Schuljahres 2008/2009 ist das Programm in die dritte Runde gestartet – zurzeit werden rund 1400 künstlerisch-kulturelle Projekte mit mehr als 1000 Künstlerinnen und Künstlern gefördert.

Internationale Studien belegen, dass eine frühe Förderung die Grundlage für einen erfolgreichen Bildungsweg ist. Wir wollen in Nordrhein-Westfalen möglichst früh das Inte-

resse für kulturelle Aktivitäten wecken, damit in unserem Land die positive Grundstimmung für Kunst und Kultur weiter wachsen kann. Deshalb haben wir im Jahr 2008/2009 in ausgewählten Kommunen Modellvorhaben unterstützt, die in Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern Konzepte zur Stärkung der kulturellen Bildung in Kindertageseinrichtungen erarbeitet haben. In den Städten Dortmund, Düsseldorf, Hattingen, Moers, Mülheim an der Ruhr und Neuss gab es gute Ansätze zur Stärkung der kulturellen Bildung im Elementarbereich, aber mit der Entwicklung der Konzepte betraten die Kommunen Neuland. Die Kommunen haben die Kulturelle Bildung in ihrem Leitbild verankert und gehörten 2007 zu den Preisträgern im Wettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“. Die im vorliegenden Magazin dokumentierten Konzepte der Preisträger im Jahr 2008 belegen, dass es auf kommunaler Ebene vielfältige Initiativen für die erfolgreiche Zusammenarbeit der Akteure in kultureller Bildung gibt.

Das Land unterstützt nicht nur die innovative Arbeit von Künstlerinnen und Künstlern für und mit Kindern, sondern auch von anderen Professionen. So hat die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen in Abstimmung mit der Staatskanzlei ein Projekt an neun Standorten durchgeführt, welches in Anlehnung an das Programm Kultur und Schule die Zusammenarbeit von Architekten mit Schülerinnen und Schülern fördert.

Durch die baukulturellen Projekte soll die Kreativität der Kinder und Jugendlichen angeregt und das ästhetische Empfinden für Architektur und ihre Qualität entwickelt werden.

Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff

# Für ihr Gesamtkonzept ausgezeichnet wurden:

5

In der Kategorie „Städte ab 150.000 Einwohner“  
(Preisgeld 30.000 Euro)

- Oberhausen
- Münster

In der Kategorie „Städte ab 60.000 Einwohner“  
(Preisgeld 20.000 Euro)

- Bergisch-Gladbach
- Ratingen
- Minden

In der Kategorie „Städte ab 25.000 Einwohner“  
(Preisgeld 15.000 Euro)

- Löhne

In der Kategorie „Städte bis 25.000 Einwohner“  
(Preisgeld 10.000 Euro)

- Neuenrade

Sonderpreis

- Kultursekretariat NRW Gütersloh



**„Bildung und Erziehung in der Schule, gestalten sich erfolgreich nur im sozialen Miteinander. Das ist in Fächern wie Deutsch, Mathematik oder den Naturwissenschaften nicht anders als in den künstlerischen Bereichen. Wir in Oberhausen legen schon seit geraumer Zeit sehr großen Wert auf Gemeinsamkeit.“**

## Oberhausen

6

Die Preisträger: Oberhausen

Die Kommune im Herzen des Ruhrgebiets hat als Leitprofil zur Kulturhauptstadt 2010 „Die Erfindung der Zukunft“ gewählt. Damit verbunden ist der Anspruch, im Rahmen der RUHR 2010 durch Projekte im Bereich der kulturellen Bildung nachhaltige Entwicklungsakzente zu setzen. Ausgehend von einem „Netzwerk Kulturelle Bildung“ sollen Projekte initiiert werden, die ästhetisches Lernen in der alltäglichen sozialen Praxis ermöglichen. In einem offenen Prozess ist für das Netzwerk dabei eine Organisationsstruktur zu entwickeln, die unterschiedliche Einrichtungen, Initiativen und freie Träger miteinander in einen Dialog einbindet. Das Gerüst für dieses zentrale Entwicklungsvorhaben bilden folgende kommunale Einrichtungen:

- der Migrationsrat der Stadt Oberhausen,
- die internationalen Kurzfilmtage Oberhausen,

- die Ludwig Galerie Schloss Oberhausen mit der Malschule,
- das Theater Oberhausen,
- das Netzwerk interkulturelles Lernen Oberhausen,
- die VHS Oberhausen mit der Jungen VHS,
- die städtische Musikschule,
- die Stadtbibliotheken und
- der Fachbereich Internationale Beziehungen.

Neben dem städtische Leitprofil „Die Erfindung der Zukunft“ trägt auch das in Oberhausen entwickelte Leitbild „Oberhausener Bündnis für Familie“ zur Stärkung der kulturellen Bildung entscheidend bei.

Ziel des Netzwerkes Kulturelle Bildung ist die Initiierung einer Palette von neuen Kinder- und Jugendkulturangeboten. Notwendig hierzu ist es, die Angebote der Kulturarbeit und des Bildungsbereichs mit der Kinder- und Jugendarbeit zu verknüpfen. So können die Akteure aufeinander zugehen, ihre Angebote abstimmen und eine Profilerweiterung der offenen Jugendarbeit erreichen.

In Oberhausen, wo in vielen Sozialräumen eine hohe Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund leben, hat folgerichtig die interkulturelle Arbeit eine besondere Bedeutung. Vor diesem Hintergrund ist das städtische Jugendkulturzentrum „Haus der Jugend“ als geplanter Standort einer Koordinierungs-/ Kontaktstelle für das Netzwerk kulturelle Bildung zu sehen. Schon heute arbeitet das Zentrum überwiegend mit Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. Mit seinen Angeboten, seiner räumlichen und technischen Ausstattung als Veranstaltungsort wird es zukünftig auch als An-



laufstelle für alle örtlichen Akteure des Netzwerks Kulturelle Bildung dienen. Die Aufgaben dieser Koordinierungsstelle sind, neben dem Aufbau einer Arbeitsstruktur und dem regelmäßigen Austausch der Handelnden, besonders die Initiierung von Sparten und bereichsübergreifenden Projekten. Gemeinsam mit allen beteiligten Institutionen soll die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden. Ziel ist es, Bürgerinnen und Bürgern, eine Informationsstelle für bildungskulturelle Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche zu bieten. Gleichzeitig ist die Koordinierungs-/ Kontaktstelle eine Schnittstelle für Künstlerinnen und Künstler zu Verwaltung, Landes- und Bundesbehörden. Weitere Aufgaben sind:

- Pflege und stetige Aktualisierung des Kinder- und Jugendkultur-Guides, der erstmalig alle Angebote kultureller Bildung in Oberhausen enthält.
- Ausrichtung des Jugendförderpreises, der seit 1995 durch den Kulturausschuss der Stadt Oberhausen vergeben wird und zur Aktivierung von Impulse zur kulturellen Bildung dient.
- Die Entwicklung von besonderen niederschweligen kulturellen Angeboten.





Die Koordinierungs-/ Kontaktstelle bindet die verschiedenen kulturellen Einrichtungen und Strömungen in Oberhausen in einen offenen und zugleich ergebnisorientierten Dialog ein. So sollen gerade die dezentralen Ansätze mit ihren jeweiligen Sparten gefördert und gestärkt werden. Entscheidende Grundlage sind dabei das Know-how und die Erfahrungen der örtlichen Akteure, von denen viele schon seit langem qualitätsvolle kulturpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche anbieten. Zu nennen sind beispielhaft:

- die Kinderfilmtage im Ruhrgebiet Essen - Mülheim - Oberhausen,
- das Rheinische Industriemuseum Oberhausen,
- das Jugend- und Kulturzentrum Druckluft e.V.,
- das Medienpädagogische Projekt „CineKids“ oder
- die Multilaterale Jugendbegegnung „MULTI“.

Mit der Koordinierungs-/ Kontaktstelle wird in der Stadt Oberhausen eine Struktur geschaffen, die Zugangsmöglichkeiten zur professionellen Kulturarbeit bereitstellt und durch gemeinsame Nutzung von Ressourcen eine Reihe von Synergieeffekten und finanzielle Vorteile schafft. Das Netzwerk Kulturelle Bildung unterstützt somit die hohe Qualität der bestehenden Angebote in Oberhausen, verstärkt ihre Wertigkeit und wirbt gezielt für deren Angebote in der Öffentlichkeit. ■

„Das Kindertheaterkonzept des Kulturamtes, die frühe Förderung von musikalischer Begabung und musikalischer Interessen durch die Musikschule, die Jugendkunstschule mit ihrem spartenübergreifenden Ansatz, das früh geweckte Interesse an Büchern, an Erzählungen und an historischem Verständnis – all dies fördert in der Summe eine kulturell geprägte Kindheit und Jugend in Münster.“

## Münster



„Im „Integrierten Stadtentwicklungs- und Stadtmarketingkonzept“ der Stadt Münster sind die Bereiche „Bildung und Kultur“ zentrale Elemente des Leitbildes. Unter Beteiligung vieler Akteure der Stadtgesellschaft erarbeitet, spiegelt dies die Rolle wider, in der sich die Stadt als kulturelles Zentrum der Region sieht. Die zahlreichen Projekte, Initiativen, privaten und städtischen Einrichtungen und deren Arbeitsbereiche und Angebote angemessen darzustellen, ist kaum möglich. Ihnen gemeinsam ist die besondere Berücksichtigung der kulturellen Bildungsinteressen von Kindern und Jugendlichen. Das zeigt sich auch am regelmäßigen fachlichen Austausch zwischen städtischen und freien Kulturträgern, der auf Einladung der Kulturdezernentin vierteljährlich stattfindet. Sein Ziel ist es, zu gemeinsamen Verabredung zu kommen und eigene Aktivitäten mit Arbeitsschwerpunkten anderer Kulturanbieter abzustimmen und zu verknüpfen.

Kinder- und jugendkulturelle Angebote werden dabei als Querschnittsaufgabe aufgefasst. So lassen sich in Münster auf allen Ebenen – auch bei ganz großen Kulturevents wie zum Beispiel dem „skulptur projekte münster 07“ – spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche finden: Um ihre Wahrnehmung zu den Skulpturen festzuhalten und für ihre Altersgruppe zugänglich zu machen, berichteten von den Schulen ausgesandte „Skulpturenreporter“. Andere Schulen besuchten die speziell für Kinder und Jugendliche entwickelten Führungen oder beschäftigten sich über mehrere Monate hinweg mit Kunst im öffentlichen Raum. Kooperationspartner, die das Arbeitsprinzip „Vernetzung“ deutlich werden lassen, waren das Landesmedienzentrum und das LWL-Landesmuseum.

In Münster sind alle Kulturaktive überzeugt, dass Kinder möglichst früh Erfahrungen mit Kultur machen und den Umgang damit lernen sollten. Eine ausdifferenzierte freie kulturelle Szene und zum anderen die entsprechende unterstützende Infrastruktur, bilden eine sichere Grundlage für die Angebote zur kulturellen Beteiligung und Bildung von Kindern und Jugendlichen. Mit jeweils eigenen Schwerpunkten und Profilen tragen auch über 40 Einrichtungen der Weiterbildung dazu bei, die Entfaltung der Persönlichkeit junger Menschen zu fördern und die Fähigkeit zur Mitgestaltung des demokratischen Gemeinwesens zu stärken. Vor diesem Hintergrund entwickeln sich auch jugendkulturelle Angebote sehr erfolgreich, wie etwa die „Junge VHS“ der Volkshochschule (VHS). Interkulturelles Lernen, bewusster medialer Umgang, Argumentationsfähigkeit und



Ich-Stärke in den Kindertagesstätten, der Stadtteilarbeit und Jugendtheaterprojekten vermittelt, sollen ebenfalls einen Beitrag leisten, um Kinder und Jugendliche kulturell zu prägen. Feste Verankerung erhalten diese Bemühungen zum Beispiel in den Projekten „Jedem Kind seine Stimme“ und der Weiterentwicklung des ämterübergreifenden Projektes „Kulturstrolche“.

Bei den „Kulturstrolche“ geht es um eine Verstärkung der Arbeit und der Einbeziehung neuer Kooperationspartner im Rotationsverfahren. Das Projekt „Jedem Kind seine Stimme“ soll kontinuierlich auf immer mehr Schulen übertragen werden.

### „Kulturstrolche“

Seit 1980 fördert das Amt für Schule und Weiterbildung die Schulkunst und -kultur in Münster und unterstützt die Zusammenarbeit zwischen

Schulen, Kultureinrichtungen und Kulturschaffenden. Das Projekt „Kulturstrolche“ führt viele dieser Angebote zusammen, strukturiert die Kooperation von Grundschulen und Kultureinrichtungen und gewährleistet ihre Kontinuität.

Gemeinsames Ziel der Kooperationspartner ist es, die Begegnung zwischen Schulkindern und Kultur ein ganzes Grundschulleben lang zu ermöglichen. Bis zum Ende der Grundschulzeit soll jedes Kind der jetzigen dritten Klasse alle städtischen Kultureinrichtungen kennen lernen. Ob in kleinen Gruppen oder im ganzen Klassenverband, auf dem Programm stehen Besuche im Stadtarchiv, im Stadtmuseum, der Stadtbücherei, den städtischen Bühnen oder der städtischen Ausstellungshalle. Die Kinder lernen dabei die Einrichtungen und die dort tätigen Menschen kennen und erfahren etwas über unterschiedliche Kulturformen. Für jeden Kulturbesuch bekommen die kleinen Besucher einen Sticker in einem Sammelheft und können ihre Erfahrungen in einem persönlichen „Kulturstrolchetagebuch“ dokumentieren.

Während die städtischen Einrichtungen gemeinsam mit den Schulen diese Kulturbesuche entwickeln und gestalten, organisieren die Grundschulen eine sinnvolle Einbindung in die Curricula des Schulalltags.

Das Projekt „Kulturstrolche“ wird von der Westfälischen Wilhelm-Universität Münster evaluiert. Erste Zwischenergebnisse (Dezember 2006) zeigen dass Kinder unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status nachhaltig für Kultur begeistert werden können.



### „Jedem Kind seine Stimme“

Das bundesweit einmalige Projekt der Westfälischen Schule für Musik (WSfM) hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: unabhängig von Bildung, Kultur oder sozialem Status möchte „Jedem Kind seine Stimme“ alle Grundschul Kinder mit Gesang erreichen. Nach Überzeugung der Projektmacher stiftet Singen, als elementarste Form des Musizierens, kulturelle Identität und fördert den interkulturellen Dialog. Zusätzlich wird mit dem Projekt der Einstieg in die Welt der Musik erleichtert. Bis zum Jahr 2010 sollen 46 Grundschulen in Münster eine musikalische Grundversorgung erhalten.

Das auf drei Jahre angelegte Modellvorhaben wird von mehreren Partnern getragen: das Land NRW, die Sparkasse Münsterland und die Stadt Münster stellen die Gesamtkosten von 250.000 Euro zur Verfügung. Private Geldgeber wie der Münsteraner Lions Club Annette von Droste-Hülshoff und die Terfloth-Stiftung leisten weitere Unterstützung.

Herzstück von „Jedem Kind seine Stimme“ ist die Kombination aus Kinderchor und Lehrerfortbildung. Während in jeder Grundschule die Kinder eines Auswahlchores eine intensive Förderung erfahren und spielerisch lernen, die eigene Stimme einzusetzen, werden alle Lehrkräfte der Schule ebenfalls „musikalisch fit gemacht“. Unabhängig, ob sie Sport, Mathematik oder Sprachen unterrichten. Diese Fortbildung ermöglichen es den Pädagogen, das Singen quasi als „tägliche Grundnahrung“ in den Schulalltag einfließen zu lassen. Das gelingt besonders gut, da es in jeder Klasse einige Kinder des Auswahlchores gibt, die mit dem Liedgut vertraut sind und die anderen Kinder mitziehen. Im Laufe der Zeit wird die ganze Schulgemeinschaft

zu einer „Singenden Grundschule“. Für die Eltern ist dies kostenlos. Lediglich für die Teilnahme am Auswahlchor fällt eine geringe monatliche Gebühr an, die jedoch in Einzelfällen erlassen werden kann.

Nach dem ersten Jahr der elementaren „Singoffensive“ der WSfM haben sechs Schulen erfolgreich Schulchöre eingerichtet, ihr Kollegium fortgebildet und tägliches Singen in den Klassen praktiziert. Vierteljährlich kamen die Klassen zusätzlich zum großen Schulsingen zusammen. Im Rahmen dieser musikalischen Gemeinschaftsaktion wurden die Schulen mit einer Urkunde als „Singende Grundschule“ ausgezeichnet. Fortan sind das Singen im Klassenverband, die Schulchöre und das Schulsingen fester Bestandteil des Unterrichtsalltags.



## 12

Die Preisträger: Münster

Nach anfänglicher Skepsis von Seiten der Lehrerinnen und Lehrer werden die Erfolge sichtbar: Die Schulen profitieren nicht nur direkt aus der musikalischen Förderung. Es zeigen sich auch positive Auswirkungen im sozialen Miteinander. Das gemeinsame Singen prägt eine eigene Schulidentität und schmiedet Schüler wie Lehrer enger zusammen. Selbst Kinder aus problematischen Elternhäusern werden in die Gemeinschaft integriert. Die guten Erfahrungen sprechen sich rum: Im Schuljahr 2008/2009 haben sich zehn weitere Schulen zur Teilnahme am Projekt „Jedem Kind seine Stimme“ entschlossen.

Erste wissenschaftliche Ergebnisse der Evaluation durch die Westfälische Wilhelm-Universität Münster, sollen bei einem Symposium im Herbst 2009 in Münster vorgestellt werden. ■



# Bergisch Gladbach

„Die Stärken der kulturellen Kinder- und Jugendbildung sollen konzeptionell, personell und räumlich in die Entwicklung und Gestaltung des Gesamtbildes unserer Stadt eingebracht werden.“



„Die Stadt Bergisch Gladbach, mit 110.000 Einwohnern eine kleinere Großstadt in Nordrhein-Westfalen, verfügt über eine breite und differenzierte Kultur- und Bildungslandschaft, die eng mit der bergischen Geschichte verbunden ist. Als Kreisstadt des Rheinisch-Bergischen Kreises, östlich des Rheins gelegen, zieht Bergisch Gladbach kulturell Interessierte auch aus dem Umland an. International bekannt ist neben dem Altenberger Dom der Rathausneubau von Gottfried Böhm, der in die alte Burgranlage integriert wurde.

Die Bürgerinnen und Bürger können unter zahlreichen Kulturangeboten wählen: neben den Angeboten von städtischen Kultureinrichtungen wie dem Haus der Musik, der VHS, der Stadtbücherei oder der städtischen Galerie „Villa Zanders“, bietet auch die freie Kulturszene ein reichhaltiges Programm. Hier liegen erfolgversprechende Impulse für ein Zusammenspiel von Kultur und Schule.

Im Schulbereich werden alle Schulformen vorgehalten, dabei wächst die Bedeutung der Angebote im Ganztagsunterricht. Für junge Familien hält die Stadt in enger Partnerschaft mit freien Trägern ein vielfältiges Angebot von KITA- und Krippenplätze vor. Auch im vorschulischen Bereich besteht ein hoher Bedarf an kulturellen Bildungsangeboten und der Kooperation mit entsprechenden Einrichtungen. Vertraut man den demoskopischen Daten, die für die Zukunft konstante Schülerzahlen ausweisen, wird dieser Bedarf noch steigen.

Der Rat der Stadt Bergisch Gladbach hat eine Reihe strategischer Ziele formuliert, die dazu beitragen, Kulturelle Bildung als Gesamtkonzept dauerhaft im kommunalen Leitbild zu verankern. Durch Unterlegung mit einem detaillierten Zeit- und Maßnahmenplan wird die Arbeit an der Umsetzung

transparent und verpflichtend. Grundsätzlich sollen die Handlungsfelder Schule und Bildung, Familie, Kinder, Jugend und Integration stärker aufeinander bezogen werden. Im Einzelnen:

- Qualifizierte Angebote im Elementarbereich,
- Qualitätssicherung der Ganztagsangebote,
- Bedarfgerechter Ausbau und Verzahnung der Angebote von Schule und Jugendhilfe,
- Integration durch Ermöglichung vielfältiger Lebenschancen und differenzierter Unterstützungsangebote sowie
- Kultur als wesentlicher Teil der Bildung und Lebensqualität.

Eine Schlüsselrolle für die Weiterentwicklung der Kulturellen Bildung spielt die Kreativitätsschule Bergisch Gladbach e.V., die – als eine der ersten Einrichtungen der Kulturellen Bildung 1977 in frei-



er Trägerschaft in Nordrhein-Westfalen gegründet – seit mehr als dreißig Jahren erfolgreich den Brückenschlag zwischen Kunst und Schule praktiziert. Die Kreativitätsschule Bergisch Gladbach e.V. ist eine wichtige kulturelle Kraft in der Stadt, sie bietet einen Ort der Kommunikation und Kooperation, gibt neue Impulse und ist Forum für kreative Praxis, Austausch und Begegnung. Ziel der Kreativitätsschule ist es, die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen durch die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wie personale und soziale Kompetenz, Teamfähigkeit, Flexibilität, Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit und die Fähigkeit zum vernetzten Denken für die Anforderungen der Zukunft zu stärken. Der Verein ist u.a. Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Landesverband der Jugendkunstschulen sowie im Stadtver-

band Kultur. Unterstützer sind die Stadt Bergisch Gladbach und das Land NRW. Das Team besteht aus pädagogischen Fachkräften und freischaffenden Künstlern. Mit ihren vielfältigen Projekten und Aktionen richtet sich das Team vor allem an Kinder und Jugendliche auch in schwierigen Lebenssituationen. Sie sollen die Möglichkeit erhalten, ihre Lebenswelt aktiv zu gestalten und damit ihre gesellschaftlichen Partizipationschancen erweitern.

Dieses Know-how der Kreativitätsschule soll in folgenden Maßnahmen umgesetzt werden:

- Qualitätsentwicklung und Ausgestaltung kultureller Konzepte im Sinne einer ästhetischen Frühförderung im Elementarbereich.

Mit der Anerkennung des Bildes vom kompetenten Kind und des Elementarbereiches als Bildungsort verändert sich die Rolle der Erzieher sehr deutlich von der traditionellen Anleitungsfunktion zu einem Begleiter der individuellen Lernschritte. Notwendig wird eine kontinuierliche Weiterentwicklung von kulturell-ästhetischen Bildungskonzepten in Kindertagesstätten. Die vorhandenen Einrichtungen müssen nicht nur über diese Zusammenhänge informiert sondern auch bei der Durchführung kulturell-ästhetischer Handlungskonzepte unterstützt werden. Weitere Aufgaben sind die Hilfe bei der Konzepterstellung im Sinne der Bildungsvereinbarungen NRW und der Reggio-Pädagogik und die Vereinbarung von Entwicklungspartnerschaften hin zu einer neuen Lernkultur (z.B. in Teams).



- Vernetzung von Jugendhilfe und Schule (integrierter Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplan).

Die Erfahrungen des Bergisch Gladbacher Modells der Offenen Ganztagschule im Grundschulbereich müssen qualitativ ausgewertet und die Ergebnisse für die weiterführenden Schulen umgesetzt werden. Voraussetzungen sind die Entwicklung einheitlicher Qualitätsstandards sowie ein Gesamtkonzept zur kulturellen Bildung in den weiterführenden Schulen. Die Einrichtung einer Vernetzungsstelle zum Aufbau einer Projektdatenbank und als Vermittlungs- und Servicestelle in Kooperation mit dem Kulturbüro sind weitere Aufgaben in diesem Arbeitsbereich.

- Qualifizierung von Künstlern und pädagogischen Fachkräften für die Arbeit in den Schulen.

Von diesem Aufgabenbereich profitieren alle Akteure der kulturellen Bildung in Bergisch Gladbach gleichermaßen: Lehrer von künstlerischem Know-how und Kreativität, Künstler und Pädagogen von methodisch-didaktischem Wissen. So entstehen neue regionale Strukturen, die z.B. in Arbeitskreisen zum inhaltlichen Miteinander von Kunst, Jugendhilfe und Schule anregen und Wissens-, Lern- und Entwicklungspotentiale der Akteure bündeln, Reflexion ermöglichen und neue inhaltliche Inputs geben.

Bergisch Gladbach hat sich mit seinem kommunalen Gesamtkonzept für kulturelle Bildung auf den Weg gemacht, neue Bildungsschwerpunkte zu etablieren. Kulturelle Bildung basiert hier auf einem ganzheitlichen Bildungsverständnis, in dem

kognitives, emotionales und ästhetisches Lernen miteinander verbunden sind und dient der aktiven Gestaltung von gesellschaftlichen Lebensräumen. Kulturelle Bildung in Bergisch Gladbach ist Quelle für Innovation, Zukunftsfähigkeit und Erfindergeist. ■



# Ratingen

**„Die Begegnung und Auseinandersetzung mit Kultur fördert nachhaltig die Ausprägung von Schlüsselkompetenzen wie Teamfähigkeit, Flexibilität, Kreativität, Leistungsbereitschaft und Toleranz und ermöglicht desgleichen jungen Menschen nicht nur eine Rezeption von Kultur, sondern eine aktive Teilhabe am kulturellen Geschehen.“**

16

Die Preisträger: Ratingen

Ein wichtiges Signal setzte die Stadt Ratingen 2007 mit dem „Jugendkulturjahr“ zur Profilschärfung ihres kulturellen Angebotes. Vor allem junge Menschen sollten aktiv in das kulturelle Leben der Stadt eingebunden und ihnen ein Zugang zu Kunst und Kultur im städtischen Raum ermöglicht werden. Möglich wurde dies durch eine breit angelegte Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure – städtische Einrichtungen, private Initiativen und Sponsoren zogen an einem Strang:

Ziel des Jugendkulturjahres 2007 war es zunächst, bestehende Projekte und Einrichtungen in der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen. Zugleich sollten zusätzliche kulturelle Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen werden. Unter dem Motto „Move your mind“ galt es, Kinder und Jugendliche als Kulturschaffende durch inno-

vative Projekte zu bestärken und ihr kreatives Potenzial zu wecken. Das Jugendkulturjahr 2007 war ein großer Erfolg: Von Februar bis Dezember aktivierten die insgesamt 46 Projekte und Veranstaltungen fast 1.190 Kinder und Jugendliche zum Tanzen, Malen, Theaterspielen, Musizieren oder dazu, sich mit Medien und Literatur zu beschäftigen. Die öffentlichen Aufführungen, Konzerte und Veranstaltungen zählten fast 10.000 Besucher.

Durch zehn gemeinsame Leitziele wurde die Arbeit der über dreißig beteiligten Institutionen, Künstlerinnen und Künstlern getragen:

- Verankerung der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen im städtischen Leitbild.
- Schaffung innovativer und neuartiger Kulturprojekte von Ratinger Jugendlichen für Jugendliche.
- Langfristige Förderung der Entwicklung von Empathie bei Kindern und Jugendlichen.
- Langfristige Förderung der Kommunikationsfähigkeit.
- Entwicklung von Eigen- und Fremdverantwortung.
- Förderung von solidarischem Verhalten.
- Kulturelle Bildung als ästhetischer Lernprozess.
- Kulturelle Bildung als Aneignung und Teilhabe am Stadtleben.
- Kulturelle Bildung für Kinder und Jugendliche langfristig sicherstellen.
- Vernetzung und Bündelung bestehender und neuer Kulturangebote.

Angesichts des großen Erfolgs stellte sich Ende des Jahres 2007 die Frage der Nachhaltigkeit. Der Rat der Stadt Ratingen entschied sich, es nicht bei dem einmaligen Ereignis zu belas-



sen. Als Rahmenkonzept für die kulturelle Bildungsarbeit der gesamten Stadt, hatte das „Jugendkulturjahr“ den Weg zur Schaffung neuartiger Vernetzungsstrukturen geebnet. Alle Akteure – Politik und Verwaltung sowie Künstler und Kulturschaffende – hatten eine erfolgreiche Kooperation zwischen Schulen und Kultureinrichtungen erreicht. Folgende Kulturangebote für Kinder und Jugendliche werden im Rahmen einer nachhaltigen städtischen Kulturarbeit künftig fortgeführt:

### Homepage

Die Homepage „Kultfaktor“ konnte schon im ersten Jahr etwa 500.000 Zugriffe verzeichnen. Dort stellte nicht nur die Stadtverwaltung Termine für Kinder und Jugendliche ein, sondern die jungen Leute konnten selbst Beiträge veröffentlichen.

### Ausdruckstanz/Tanztheaterprojekte

Die Bedeutung der Sparte Tanz ist in den letzten Jahren rasant gestiegen. Hip-Hop- und Breakdance-Workshops wirken nicht nur integrativ, sondern sind auch Bewegungs- und Motorikschule für Kinder und Jugendliche. Schuljahrsgebunden werden deshalb in Ratinger Schulen Tanzprojekte in den Unterricht integriert.

Seit dem Jugendkulturjahr 2007 finden diese Schul-Tanzprojekte ihren Abschluss auf einer öffentlichen Aufführung im Stadttheater, die von den Schülerinnen und Schülern eigenständig aber mit pädagogischer Unterstützung geplant und durchgeführt wird.

### Rationale – Ratinger Kurzfilmtage

Vor allem bei den 13- bis 17-jährigen löste das Filmprojekt „Rationale“ während des Jugendkulturjahres 2007 große Begeisterung aus. Es wurde daher in den Projektkatalog für der kulturellen Bildungsarbeit in Ratingen aufgenommen.

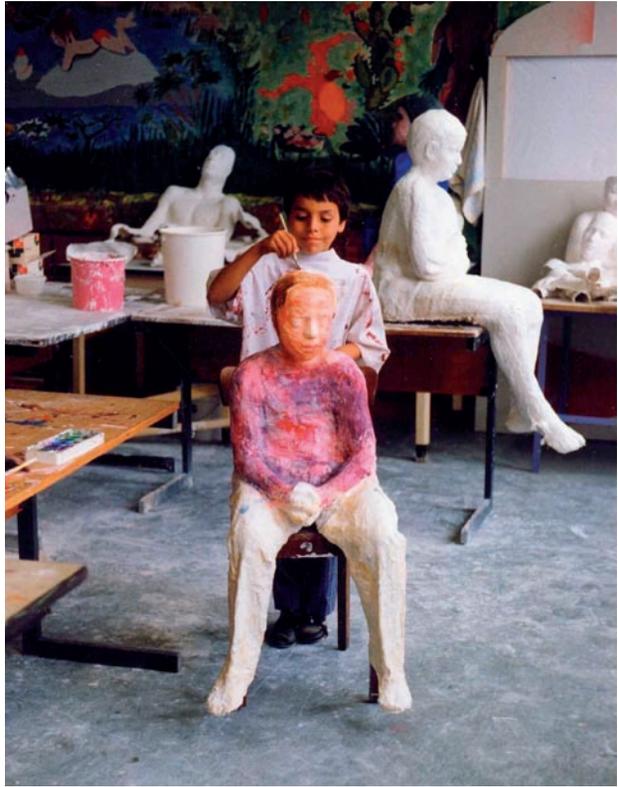
Die „Rationale“ ist ein medienpädagogisch vielseitiges Angebot, bei dem die Jugendlichen ihre Talente im Schreiben von Drehbüchern, in der Regie, im Schauspiel und in der Filmtechnik erproben können. Sie sammeln dadurch vielschichtige Erfahrungen zum Thema Medienöffentlichkeit. Im Zentrum steht auch der Erwerb von Medienkompetenz und eine kreative und kritische Auseinandersetzung mit dem Medien.

Nach Abschluss der Dreh- und Schnitarbeiten werden die Kurzfilmproduktionen auf der „Rationale“ den Bürgern und Bürgerinnen der

Stadt präsentiert. Im Jahr 2008 wurde die Rationale erneut veranstaltet und ist wieder auf großes Interesse gestoßen. Die Fortsetzung für 2009 ist in Planung.

### LiteraTour an schrägen Orten

Frühes Lesen schult das Verständnis der Sprache und schärft den sprachlichen Ausdruck. Das Projekt „LiteraTour an schrägen Orten“ bietet Kindern und Jugendlichen eine Plattform, eigene, selbstverfasste Texte vorzustellen sowie auch Texte anderer Autoren zu rezitieren. Autorenlesungen ermöglichen eine unmittelbare Begegnung sowohl mit dem Text als auch mit dem Autor, bauen Hemmschwellen ab und fördern den Austausch zwischen jugendlichen Lesern und Autoren. Nach seinem gelungenen Start wird das Projekt „LiteraTour an schrägen Orten“ im Jahr 2009 erneut realisiert.

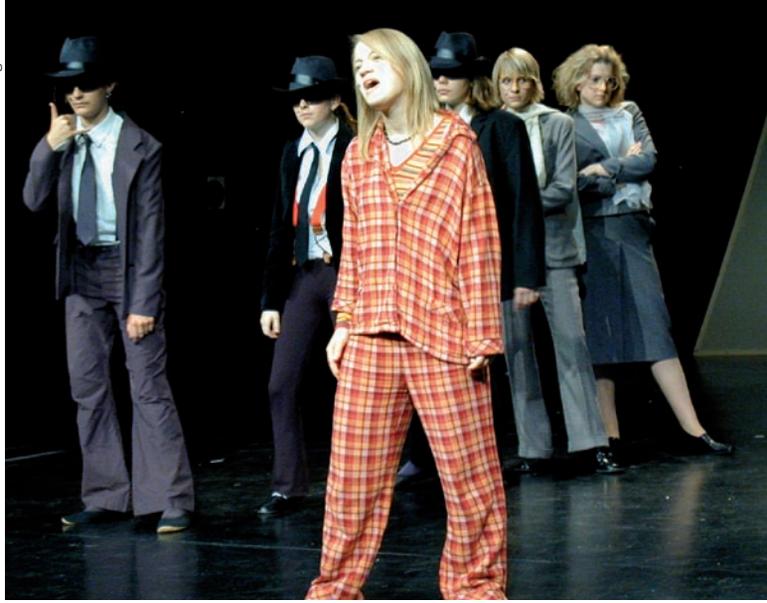


### Jugendkultur im Museum – Projekte im Bereich Bildende Kunst

Zur Realisierung der Ausstellung „50 Jahre Jugendkultur in Ratingen“ wurden während des Jugendkulturjahres 2007 Jugendliche mit großem Erfolg in die aktive Museumsarbeit eingebunden. Mit einer musikalisch untermalten Modenschau mit Originalkleidern der 50er bis 70er Jahre, sorgten die Schüler der Heinrich-Heine-Schule für ein Highlight zur Eröffnung der Ausstellung „Mixed Pickles“.

Im Projekt „Mein Freund innen und außen“ konnten die Jugendlichen Fragen nachgehen wie „Wer bin ich?“, „Wie sieht mich mein Freund?“ und sich mit künstlerischen Mitteln ausdrücken. Ob während eines Graffiti-Projektes oder im Architekturworkshop, in allen diesen Angeboten und Aktionen konnten junge Menschen den Entstehungsprozess eines Kunstwerkes von den ersten gedanklichen Planungen bis hin zur musealen Präsentation selbst erleben und aktiv mitgestalten.

Langfristig ist die Einrichtung einer „Jugendkunstschule“ im Museum als fester Ort der Begegnung geplant. Zudem soll aufgrund der positiven Resonanz in den zurückliegenden Jahren ein jährlich stattfindender kultureller Aktionstag, der sich speziell an Kinder und Jugendliche richtet, im Museum und im Medienzentrum der Stadt veranstaltet werden. ■



# Minden

**„Die Kulturentwicklungsplanung als einer der Fachplanungsprozesse versteht sich als „work in progress“ und ist integraler Bestandteil der strategischen Ausrichtung der Stadt Minden.“**

Die Stadt Minden ist geprägt durch ihre lange Geschichte. Um 800 erstmals urkundlich erwähnt, hat sie sich heute mit rund 80.000 Einwohnern, zu einem Wirtschafts-, Dienstleistungs- und kulturellen Zentrum für einen Umlandbereich mit rund 500.000 Einwohnern entwickelt. Mit seinem vielfältigen kulturellen Einrichtungen und Angeboten wirkt Minden in den Mühlenkreis Minden-Lübbecke sowie in das benachbarte niedersächsische Grenzland.

Aus dieser Perspektive heraus erhält die Kulturentwicklungsplanung der Stadt einen besonderen Stellenwert. Eingebettet in die strategische Stadtentwicklung, ist die Ausgestaltung der kommunalen Kultur- und Bildungslandschaft derzeit ein zentrales Zukunftsthema. Hintergrund sind die gesellschaftlichen Veränderungen in den Bereichen Demografie, Migration, Integration und soziale Ungleichheit. Das im Kulturentwicklungsplan formulierte städtische Leitziel „Kulturelle Bildung fördern“ ist in vier konkrete Entwicklungsziele differenziert:

- Kulturelle Bildung als Mittel zur Förderung von Kindern und Jugendlichen,
- Kulturelle Bildung als Mittel zur Integration,
- Kulturelle Bildung als Mittel zur Gestaltung des demografischen Wandels,
- Kulturelle Bildung als Mittel zur Gestaltung des sozialen Wandels.

Bewusst an die erste Stelle gesetzt, stellt die Förderung Kultureller Bildung von Kindern und Jugendlichen einen wichtigen Baustein dar um gerade bildungsferne Schichten in Minden zu erreichen und zu unterstützen.

Das Modellprojekt „KulturSchule“ greift die Forderungen

der Kulturentwicklungsplanung auf und formuliert das Gesamtziel, die Strukturen kommunaler Kultur- und Bildungseinrichtungen an die Bedarfe der allgemeinbildenden Schulen anzupassen. So ist beabsichtigt, in Minden zahlreiche Kooperationen zwischen diesen Akteuren zu initiieren und nachhaltig zu fördern. Insbesondere geht es um die Entwicklung passgenauer Angebote für den Einsatz im spezifischen Fächerspektrum der Schulen. Orientiert an den kultur- und schulpolitischen Leitgedanken, formuliert das Projekt „KulturSchule“ folgende sieben Projektziele:

- **Die Stadt Minden wird Modellkommune für Kulturelle Bildung.**

Minden entwickelt sich zur Modellkommune in der Modellregion „Kulturelle Bildung OWL“. Das kommunale Interesse konzentriert sich im Rahmen des Projektes auf die Schulen.



Kulturelle Bildung ist als eine tragende Säule der Kulturentwicklungsplanung Teil der integrierten Stadtentwicklungspolitik. Die Implementierung Kultureller Bildung an allgemeinbildenden Schulen ist kommunal und regional angelegt.

■ **Die Kultureinrichtungen entwickeln Angebote mit und für Schulen**

In den Kultureinrichtungen wird Kulturelle Bildung zu einem tragenden Arbeitsschwerpunkt entwickelt. Ihre Angebote werden genau an die Erfordernisse der Schulen angepasst.

■ **Schulen bilden eine Profil „Kulturelle Bildung“ aus**

Schulen, die das Profil „Kulturelle Bildung“ ausbilden möchten, gehen mit Mindener Kultureinrichtungen Partnerschaften ein, um gemeinsam für ihre Schülerinnen

und Schüler kultur-ästhetische Bildungsangebote zu formulieren.

■ **Aufbau einer nachhaltigen Verbindung zwischen Schulen und Kultureinrichtungen**

Im Rahmen des Vorhabens gehen Schulen und Kultureinrichtungen eine nachhaltige Partnerschaft ein. Spezifische Stärken und Schwächen werden analysiert und zu einem tragfähigen Zukunftsmodell entwickelt, an dem sich alle Akteure, Lehrer und Kulturschaffende orientieren können. Damit wird Kulturelle Bildung zum integralen Bestandteil des Unterrichts.

■ **Organisations- und Personalentwicklung in Schulen und Kultureinrichtungen und Qualifizierung des beteiligten pädagogischen Personals**

■ Inhalt, Struktur und Prozess der Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten werden dokumentiert, wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

■ **Erweiterung und Festigung der Public Privat Partnership**

Für den Bereich „Kulturelle Bildung“ wird eine strategische Verantwortungspartnerschaft mit interessierten Bürgern und Unternehmen aus Stadt und Region entwickelt. Diese Bildungsallianz ist Ideengeber und Multiplikator zugleich.

■ **Umstrukturierung des Kulturbüros zur Vorbereitung des Projektes**

In der Vorbereitungsphase ist zur Leitung des Gesamtprojekts „KulturSchule“ im Kulturbüro der Stadt Minden eine Koordinatorenstelle „Kulturelle Bildung“ eingerichtet worden. Zusätzlich wurde das Team des Kulturbüros durch die Einrichtung eines Sonderbereichs „Historisch-kulturelle Bildung“ ergänzt.



Die bisherigen Angebote und Arbeitsbereiche des Kulturbüros können so in das Modellvorhaben „KulturSchule“ einfließen und mit diesem abgestimmt werden.

Für das Projekt wurden mit Unterstützung der Bezirksregierung in Detmold KoordinierungslehrerInnen für jede Schulform ausgewählt. Aufgabe dieser Lehrkräfte ist die Verbindung zwischen Kultureinrichtungen und Schulen.

Verantwortliche der Kultureinrichtungen und die ausgewählten KoordinierungslehrerInnen bilden gemeinsam mit der Projektleitung des Mindener Kulturbüros den Arbeitskreis für das Vorhaben „KulturSchule“.

Die wissenschaftliche Begleitung des Projektes wird die Prozesse, Ereignisse und Projektergebnisse bewerten und abstrahieren. Ziel ist es, daraus allgemeingültige Erkenntnisse für die Vermittlung Kultureller Bildung zu gewinnen.

### **Sicherstellung kultureller Projekte über die Modelllaufzeit hinaus**

Die Vermittlung Kultureller Bildung für Kinder und Jugendliche soll auch nach Abschluss des Modellprojektes weitergeführt werden. Zur nachhaltigen Sicherung sind deshalb Standards, Kooperationsstrukturen und -prozesse mit ihren Schnittstellen zu schulischen oder sonstigen Partnern zu definieren. Ergänzend werden von der Mindener Volkshochschule Qualifizierungsformen und -strukturen für die Fachkräfte entwickelt, die nach Beendigung des Modellvorhabens die weitere Arbeit übernehmen sollen.

Die Entwicklung eines „Public Privat Partnership Modells“ hat die Finanzierung kultureller Projekte im Rahmen der Kulturellen Bildung zum Ziel.

Durch die wissenschaftliche Begleitung ist sichergestellt, dass nach Ablauf der 3-jährigen Projektlaufzeit die Ergebnisse auch anderen Beteiligten und Kommunen zur Verfügung gestellt werden können. Hauptziel ist die Implementierung Kultureller Bildung als stetiger Prozess zur Weiterentwicklung der kulturellen Bildungslandschaft in Kooperation mit den Mindener Kulturschaffenden. ■

# Löhne

**„Unverkennbar sind dabei die Chancen, die dieses Projekt nicht nur für die Kinder, sondern für das Leben in Löhne bedeuten: „Kultur entdecken“ erhöht die Attraktivität Löhnes als Lebens- und Lernraum; „Kultur entdecken“ ist das Fundament einer nachhaltig wirkenden kulturellen Entwicklung der Stadt; „Kultur entdecken“ ist ein Projekt für eine Stadt mit kulturellem Profil und kultureller Zukunft.“**

22

Die Preisträger: Löhne

Im Zuge der kommunalen Neuordnung 1969 entstanden, ist die Stadt Löhne im Kreis Herford eine junge Stadt. Gebildet aus fünf früher selbstständigen Gemeinden, zählt Löhne derzeit etwa 40.000 Einwohner. Prägend sind die dörflichen Ortskerne in den Stadtteilen und ein fehlender historisch gewachsener Stadtkern. Auch wenn seit der Stadtgründung die Schaffung der kulturellen Infrastruktur mit großem Engagement betrieben wurde, ist diese Struktur für das kulturelle Leben eine bleibende Herausforderung. Bereits in den 70er Jahren entstanden an zentraler Stelle Stadtbücherei und Musikschule, in den 80er Jahren wurde durch den Umbau eines alten Fabrikgeländes das Kultur- und Kommunikationszentrum Werretalhalle errichtet. Später wurde eine Jugendkunstschule errichtet.

Ende der 90er Jahre lag der Fokus erneut auf der kultu-

rellen Entwicklung der Stadt. Im Mittelpunkt stand nun der Bereich der kulturellen Bildung und Weiterbildung. Neben der Hauptstelle der Stadtbibliothek und einer bereits bestehenden kombinierten Schul- und öffentlichen Bibliothek in der Gesamtschule, wurde ergänzend eine weitere Kinder und Jugendbücherei in einem Schulzentrum eröffnet. 2003 ist dieser Schwerpunkt durch die Einrichtung eines Medienzentrums und der damit verbundenen engen Kooperation mit dem örtlichen Gymnasium weiter gestärkt worden. Eine kommunale Volkshochschule im Kultur- und Kommunikationszentrum „Werratalhalle“ komplettierte das Bildungsangebot. Bis heute ist die VHS dabei von intensiven Kooperationen sowie einer starken Eingebundenheit in das Gemeinwesen geprägt. Der besondere Stellenwert des Kulturbereiches ist in Löhne bereits im Jahr 2000 in einem städtischen Leitbild formuliert worden. Viele der darin benannten Ziele, wie zum Beispiel die Errichtung einer kommunalen Volkshochschule, sind bis heute umgesetzt worden.

Der Entwicklungsprozess wird von einer engagierten Bürgerschaft begleitet. Zweimal jährlich tagt seit 2000 das Gremium „Runder Tisch Kultur“. Hier treffen sich Akteure des Kulturbereichs wie Vereine, Mitarbeiter aus den Kultur-, Bildungs- und Jugendeinrichtungen, aber zum Beispiel auch Lehrer der örtlichen Schulen um gemeinsam über das Kulturprogramm und die kulturelle Entwicklung zu diskutieren.

Als Ausdruck dieses ausgeprägten kulturellen Miteinanders ist 2007 der „Pakt für die Kultur“ geschlossen worden. In diesem werden in gemeinsamer Verantwortung von Politik, Verwaltung und aktiver Bürgerschaft die Leitlinien für zukünft-



tige Kulturarbeit festgeschrieben. Er bietet Raum für innovative Ideen und ermöglicht es, neue Impulse zu setzen. Kultur wird dabei als Medium gesehen um in Verbindung mit anderen städtischen Handlungsfeldern die Voraussetzung für eine bessere, zukunftsweisende und vorbildliche Stadtentwicklung zu schaffen.

Wichtige städtische Akteure sind die städtische Musikschule, die eigenständige Jugendkunstschule, die zusätzlich zur Hauptstelle betriebene Kinder- und Jugendbücherei, sowie die kombinierte Schul- und öffentliche Bibliothek im Schulzentrum und das Medienzentrum. Über die Kernangebote dieser Einrichtungen hinaus werden zusätzlich zahlreiche Programme, Einzelprojekte und Aktivitäten konsequent an den Bedürfnissen und Interessen von Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Die Zusammenarbeit zwischen kulturellen Einrichtungen und den örtlichen Schulen ist bereits seit vielen Jahren Praxis in Löhne. So werden beispielhaft schon seit zehn Jahren im städtischen Gymnasium Musikklassen/Klassenorchester in enger Kooperation mit der Musikschule eingerichtet.

### **Bildungsoffensive „Kultur entdecken“**

Trotz zahlreicher und unterschiedlicher kultureller Angebote in Löhne erreichen diese viele Kinder und Jugendliche in der Stadt eher „zufällig“. Damit alle Kinder mit den örtlichen kulturellen Einrichtungen in Kontakt kommen und kulturpraktische Erfahrungen sammeln können, hat die Stadt mit dem Schuljahr 2008/09 die Bildungsoffensive „Kultur entdecken – Gesamtkonzept zur kulturellen Bildung von Grundschulkindern in Löhne“ gestartet. Fokussiert wird dabei auf Kinder im Grundschulalter.

In enger Kooperation zwischen den acht Grundschulen (über 1.700 Schüler) und Kultur- und Jugendeinrichtungen in Löhne, wird „Kultur entdecken“ schrittweise bis 2012 flächendeckend umgesetzt. Gestartet wird mit zunächst drei Grundschulen. Bereits mit dem Schuljahr 2009/2010 ist die Ausweitung des Projektes an diesen Schulen sowie die Beteiligung von 3-4 weiteren Grundschulen vorgesehen.

Als Anlauf- und Koordinierungsstelle fungiert dabei das Kulturamt der Stadt Löhne. Unterstützt wird diese Koordinierungsstelle durch die Leitungen der beteiligten Kultureinrichtungen, Mitarbeitern des Jugendamtes sowie durch Lehrkräfte aus den Grundschulen. Gemeinsam entwickeln sie ein zum Teil standardisiertes kulturelles Bildungsangebot, das in den Stundenplan der Grundschulen integriert werden kann.



Die Angebote variieren dabei in Umfang und Struktur je nach beteiligter Kultureinrichtung. Im ersten Grundschuljahr ist das Angebot der Musikschule zum Beispiel auf eine intensive musikpraktische Erfahrung angelegt und umfasst eine Wochenstunde. Das von der Jugendkunstschule für das zweite Grundschuljahr konzipierte Angebot hat dagegen einen stärkeren Projektcharakter. Derzeit ist eine Begrenzung auf ca. 20 Wochenstunden in ca. drei Monaten vorgesehen. Die kulturellen Angebote der Stadtbücherei im dritten und die Angebote des Heimatmuseums/-vereins und Stadtarchivs im vierten Grundschuljahr bestehen aus ein oder mehrtägigen Einzelprojekten. Sie sollen das Interesse der Kinder am „Umgang“ mit den Einrichtungen wecken.

Alle Angebote werden grundsätzlich von Fachkräften der beteiligten Kultureinrich-

tungen, ggf. mit Unterstützung der Lehrkräfte und zumeist vor Ort in den Schulen umgesetzt. Bei Bedarf wird nicht im Klassenverband sondern in kleineren Gruppen unterrichtet. Notwendige Unterrichtsmaterialien wie zum Beispiel Musikinstrumente werden in den Schulen bereitgestellt. Damit alle Grundschul Kinder in Löhne die Kulturangebote unabhängig von finanziellen, sozialen oder soziokulturellen Hintergründen wahrnehmen können, sind diese grundsätzlich kostenlos. Als sichtbare Anerkennung sollen die Kinder einen „Kulturpass“ erhalten, der sie als „Kulturexperten“ ausweist.

Die Bildungsoffensive „Kultur entdecken“ bringt besonders für die Arbeit und Ausrichtung der Musikschule und Jugendkunstschule in Löhne viele Veränderungen. Beide Einrichtungen sind per se auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ausgerichtet. Die Umsetzung des Projektes bringt dennoch einen weitreichenden Umstrukturierungs- und Organisationsaufwand mit sich. Gleichzeitig werden beide Einrichtungen jedoch enorm profitieren: im Laufe der Jahre lernen alle Kinder in Löhne diese Einrichtungen kennen.

In Löhne werden die Kinder von heute nicht nur als wichtige Besucher und Zielgruppen der Kultureinrichtungen gesehen, sondern als auch als bildungsbereite Nutzer kultureller Angebote von morgen. Die vorhandene Ressourcen sollen deshalb miteinander kombiniert und die kulturelle Bildung und Erziehung als Gemeinschaftsaufgabe aller Kulturakteure etabliert werden. ■



# Neuenrade

**„Für die Zukunft brauchen wir kreative Menschen, deshalb muss auch auf kommunalpolitischer Ebene kreativ gehandelt werden. Wir müssen offen sein für neue Ideen und den Impulsen folgen, die zur Förderung der künstlerischen und kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen beitragen.“**

Nach dem Motto: „Wir reden in Neuenrade nicht nur von Bildung, sondern wir handeln;“ hat die Kleinstadt im Nordwesten des Sauerlandes mit ca. 12.500 Einwohnern, in den zurückliegenden Jahren ihre städtische Bildungslandschaft kontinuierlich weiterentwickelt. Heute bietet die Stadt ihren Bürgern eine breitgefächerte Infrastruktur an Kindertageseinrichtungen, Offene Ganztagschulen im Primarbereich, einer Hauptschule, einer Freien Waldorfschule, einer Musikschule, der Stadtbücherei und vielen weiteren kulturellen Veranstaltungsorten. Die gemeinsame Basis aller kulturellen Aktivitäten ist dabei ein Gesamtkonzept, das die Akteure zusammenführt. So entstand eine gut funktionierende Kooperation zwischen Verwaltung, Schulen, Vereinen und den unterschiedlichen Institutionen, Einrichtungen und Veranstaltungsorten.

Die Fäden laufen im KULTURPUNKT Rathaus zusammen. Die dortige Koordinierungs- und Kontaktstelle ist zentrale Anlaufstelle für alle Anliegen und Fragen zur kulturellen Bildung im schulischen und außerschulischen Bereich sowie für die Veranstaltungen im Rahmen des städtischen Kulturprogramms. Insgesamt sind neun weitere KULTURPUNKTE im ganzen Stadtgebiete verteilt. Mit ihren unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten und kulturellen Angeboten und Programmen wirken sie als Instrumente zur Entwicklung der künstlerisch-kulturelle Bildung junger Menschen. Zu nennen sind:

- **KULTURPUNKT Kaisergartensaal**, in dem unter dem Motto „Kultur live vor Ort erleben“ zum Beispiel regelmäßige Musikveranstaltungen, auch unter Beteiligung des Jugendsinfonieorchesters der Musikschule Lennetal e.V. stattfinden.
- **KULTURPUNKT Villa am Wall**, die seit 2004 als sozio-kulturelles Zentrum dient und in der regelmäßige Kunstveranstaltungen stattfinden. Regelmäßig wird die aufwändig renovierte Jugendstilvilla auch für den Musikunterricht der Musikschule genutzt.
- **KULTURPUNKT Musikschule Lennetal e.V.**, in der qualifizierte Pädagogen in allen musikalischen Sparten wie Klassik, Jazz oder Folklore, eine musikalische Ausbildung im Klassen-, Gruppen und Einzelunterricht und viele

weitere Weiterbildungen, Workshops und Projekte anbieten.

- **KULTURPUNKT Schulen**, in denen unterschiedliche kulturelle Projekte in den Bereichen Tanz, Theaterspiel, Musik oder kreatives Werken stattfinden. Gemeinsames Kennzeichen aller dieser Angebote ist deren Einbeziehung in den Lehrplan sowie die intensive Zusammenarbeit mit anderen Kulturpunkten. So führen im Projekt „Jedem Kind ein Instrument“ junge Dozenten der Musikschule die Kinder an ihre ersten musikalischen Erlebnisse heran. Oder das Projekt „Außerschulischer Kunstunterricht“ in dem die Grundschulkinder der Burgschule die KIKU-Kunstwerkstatt besuchen.
- **KULTURPUNKT KIKU-Kunstwerkstatt**, unterstützt von Sponsoren



aus der Industrie, 2004 zunächst im Kunstraum der Burgschule startete und nach zwei Jahren ihren „Kunstbetrieb“ wegen der gestiegenen Nachfrage in die größeren Räume einer alten Tischlerei in der Altstadt verlegen musste. Die kreativen Angebote und Projekte reichen aktuell von der künstlerischen Früherziehung für 3-5-jährige („Kunstzwerge“) bis zum Projekt „Afrika“, an dem sich unter diesem Leitthema unterschiedliche Kulturpunkte und auch Neuenrader Bürger beteiligten, die zum Beispiel ihre Erfahrungen weitergaben, die sie in Hilfsprojekten gemacht haben. Insgesamt nahmen über 80 Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 17 Jahren an diesem Multikunstprojekt teil.

- **KULTURPUNKT Stadtbücherei**, die im Jahr 2006 ihr 25-jähriges Bestehen feierte und deren Zahlen der Nutzer und Entleihungen besonders in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen sind. Ihr Ziel, Lesekompetenz bei Kindern zu fördern und damit auch zum Schulerfolg beizutragen, führte zu einer Anzahl vielfältiger Aktionen und Kooperationen besonders mit den örtlichen Schulen. Beispielfähig erfuhr die Kinder im Kooperationsprojekt „Afrika“, in der Stadtbücherei wissenswertes über die dortigen Lebensbedingungen der Kinder. Regelmäßige Autorenlesungen, Ausstellungen oder Kinderliedernachmittage runden das Veranstaltungsprogramm der Bücherei ab.
- **KULTURPUNKT Jugendzentrum**, in dem „Kultur“ besonders präsent ist, wenn das „1+1 Theater-Ensemble“ gastiert und Aufführungen zeigt, die von bekannten Märchen erzählen. Eine regelmäßige Anregung für die Kinder und Jugendlichen, eigene Theaterprojekte zu realisie-



ren und dafür nicht nur bunte Bühnenbilder und Requisiten zu basteln sondern auch phantasievolle Masken und Kostüme für die Akteure. Kunst, handwerkliche und schauspielerische Fähigkeiten sind dabei gleichermaßen gefragt. Auf einer anderen kreativen Ebene ist das Projekt „Zukunftswerkstatt“ angesiedelt. Hier entwickeln Kinder und Jugendliche gemeinsam mit dem Bürgermeister neue Ideen für ihre Stadt. Wie zum Beispiel die „Kultur-Tasche“, die zunächst alle Teilnehmer der Zukunftswerkstatt erhalten sollen und in der die Zertifikate gesammelt werden, die Kinder- und Jugendliche bei der Teilnahme an Kultur- und Kunstprojekten erhalten. In der Zukunftswerkstatt lernen junge Menschen eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen, erste Schritte zur Realisierung ihrer Ideen zu planen und diese auch gegen Widerstände umzusetzen.

- **KULTURPUNKT Kulturschuppen**, der sich im ehemaligen Güterschuppen des aufwändig renovierten Neuenader Bahnhofs befindet. Mit einer Veranstaltungsfläche von 168 qm bietet er genügend Raum für regelmäßige Jazzkonzerte oder andere Veranstaltungen auch in Kooperation mit anderen Kulturpunkten.
- **KULTURPUNKT forumneuenrade e.v.**, der mit dem Ziel gründet wurde, Kulturarbeit in Neuenrade insbesondere für Kinder und Jugendliche auf Dauer zu sichern, zu verbessern und weiter auszubauen. Im Zentrum steht dabei die Beschaffung finanzieller Mittel. Im Sponsorenpool des Kulturvereins können sich Unternehmen mit einer Jahressumme einbringen. Die eingeworbenen Mittel werden zur Realisierung eigener Vorhaben oder auch zur Unterstützung von

Kooperationsprojekten verwendet. In 2009/10 sind zum Beispiel mehrere Kunstausstellungen geplant, in denen Kinder und Jugendliche eingebunden sind.

In Neuenrade hat sich durch die kontinuierliche kulturelle Aufbauarbeit ein Netz unterschiedlicher Akteure, städtischer Einrichtungen und Bürger mit ihren freien Initiativen und Vereinen gebildet, das es sich lohnt, weiter zu knüpfen.

Die neun Kulturpunkte sind sichtbare Zeichen dieses Netzes. Über die Kommune verteilt, können die Kulturpunkte wie Instrumente einzeln wahrgenommen werden oder harmonisch wie in einem Orchester gemeinsam zum Klingen gebracht werden. ■



# Kultursekretariat NRW Gütersloh

**„Mit dem seit Jahren gewachsenen Schwerpunktthema der künstlerisch-kulturellen Bildungsarbeit hat das Kultursekretariat NRW Gütersloh in seinen Mitgliedsstädten Strukturen schaffen und stärken können, die eine nachhaltige kulturelle Bildungsarbeit etabliert haben.“**

28

Die Preisträger: Kultursekretariat NRW Gütersloh

Der seit 1980 bestehende Zusammenschluss von zur Zeit 65 Mitgliedsstädten in Nordrhein-Westfalen hat sich die Intensivierung der Zusammenarbeit in allen Aufgabebereichen kommunaler Kulturarbeit zur Aufgabe gemacht. Ziel ist die Qualifizierung der kulturellen Angebote und ihre Effizienzsteigerung und Expansion. Die Förderung erfolgt im Wesentlichen als Projekt- und Veranstaltungskostenzuschuss für ausgewählte Themen und Verbundprojekte an kommunale und freie Träger. Sie wird aus jährlichen Zuwendungen des Kulturretats des Landes NRW bestritten.

Auf das Themenfeld der kulturellen Bildung bezogen, stellen sowohl Kooperationsprojekte im Bereich der Mitmachprojekte, als auch Rezeptionsprogramme in den Sparten Musik, Theater und Tanz, das größte und bedeutendste Fördersegment

im Jahr 2008 dar. Diese Förderung erreicht etwa 20 der Mitgliedsstädte mit einer Einwohnerzahl von 1,2 Millionen.

Das längerfristig angelegte Förderkonzept des Kultursekretariats NRW zielt auf die Verknüpfung kommunaler Interessen im Hinblick auf

- die Schaffung von Vernetzungsstrukturen vor Ort und ortsübergreifend,
- die Öffnung der Kultureinrichtungen für Kinder,
- die Entwicklung von Projekten auch für die Primarstufe,
- die Schaffung von Kooperationen von Künstlern, Kultureinrichtungen/ -initiativen, Schulen und Weiterbildungseinrichtungen und
- die Aktivierung von Impulsen und Eigeninitiativen in den Mitgliedsstädten, die die kulturelle Bildungsarbeit stärken.

Bereits mit der Projektförderung „Rent an Artist“ in den Jahren 1998 und 1999 und dem Nachfolgeprojekt „News for Youth“ im Förderzeitraum 2003 und 2004 verfolgte das Kultursekretariat den programmatischen Ansatz, Kunst für Kinder und Jugendliche von Künstlern selbst vermitteln zu lassen. In den folgenden Jahren hat die Arbeit des Kultursekretariats NRW zunächst die flächendeckende Landesförderung unterstützt. Seit dem Jahr 2008 verfolgt das Kultursekretariat verstärkt den Ausbau der Förderung im Primarschulbereich und auf die weitere Verbreitung und Verstetigung der Leseförderung.

Beispielhaft sind dafür drei Projekte:

- Der SommerLeseClub, eine von Ute Hachmann in der Stadtbibliothek in Brilon im Jahre 2002 aus den USA im-



portierte Idee, die „Leselust statt Ferienfrust“ wecken möchte: jeder Teilnehmer erhält für mindestens drei gelesene Bücher als Anerkennung ein Zertifikat. Zusätzlich darf die erfolgreiche Teilnahme am SommerLeseClub als außerschulische Leistung auf dem Zeugnis vermerkt werden ([www.sommerleseclub.de](http://www.sommerleseclub.de)).

2005 übernahm das Kultursekretariat NRW Gütersloh die Verbreitung und Förderung dieses Leseprojektes. Nach der Entwicklung eines neuen Designs und durch Sondermittel zur Förderung der Lesekompetenz, die von der Landesregierung zur Verfügung gestellt wurden, nahmen 40 Städte am SommerLeseClub teil. Das Konzept überzeugte und so fand der SommerLeseClub bundesweite Verbreitung. 2007 beteiligten sich bereits 100 Städte am SommerLeseClub – davon 91 aus NRW. Eine Ausweitung auf weitere Bundesländer führte 2008 zu einer Teilnehmerzahl von 166 Bibliotheken. Von den Mitgliedsstädten des Kultursekretariats beteiligten sich 44. Aus NRW waren es insgesamt 76 Städte. Insgesamt haben am Projekt SommerLeseClub im Jahr 2008 35.028 Kinder teilgenommen. Bemerkenswert sind auch die vielen Begleitveranstaltungen, die junge Leser in die Bibliotheken locken.

- Der JuniorLeseClub richtet sich an Grundschüler der 2. bis 4. Klasse. Der Ablauf orientiert sich am SommerLeseClub, ist jedoch spielerischer angelegt. Die Schülerinnen und Schüler der Grundschulen melden sich vor den Ferien in der Bibliothek zum JuniorLeseClub an und erhalten eine eigene Clubkarte und ein Leselogbuch. Nach erfolgreicher Teilnahme folgt – anders als im SommerLeseClub – die Hono-

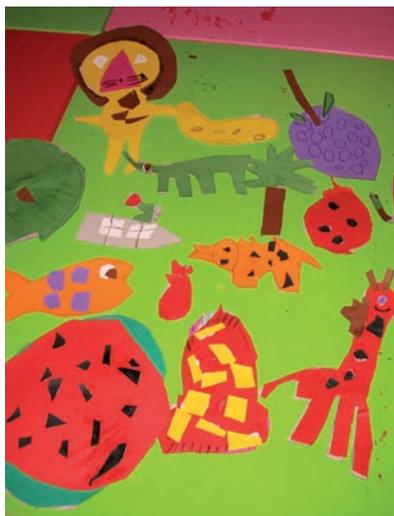
rierung in Form einer Urkunde. So sollen die in der Grundschule frisch erworbene Lesefähigkeit und der Spaß am Lesen während der sechs Wochen Sommerferien gefördert werden. Im Zentrum steht dabei die erste Begegnung mit dem Buch und der Bibliothek auf kindgerechte und eher spielerische Art.

Clubkarte, Leselogbuch und Zertifikat oder Urkunde sind dabei wichtige Elemente beider Lesclubs, die einerseits Anerkennung ausdrücken und andererseits auch ein gewisses Clubfeeling schaffen und die Bibliotheksbindung verstärken. Während der SommerLeseClub bereits bundesweite Verbreitung gefunden hat, vollzieht sich die Ausweitung des JuniorLeseClubs etwas langsamer.



- Ebenfalls an die Jahrgänge 2.-4. der Primarstufe wendet sich das „Kulturstrolche-Projekt“. Der Projektname ist dabei Programm: denn unabhängig von den finanziellen Voraussetzungen und Interessen ihrer Eltern, können die Kinder im Klassenverband kulturelle Einrichtungen entdecken. Für jeden Kontakt oder Kulturbesuch in einer kulturellen Institution gibt es einen Sticker in einem Sammelheft. Zusätzlich dokumentieren die Grundschüler ihre Erfahrungen in einer eigenen Kultur-Geschichte. So erhalten sie Einblicke in viele unterschiedliche Kultursparten.
- Die Projektidee, die vom Dezernat für Schule, Kultur und Weiterbildung der Stadt Münster entwickelt wurde, hat das Kultursekretariat NRW mit Beginn des Schuljahres 2008/09 übernommen und bietet sie seinen Mitgliedsgemeinden in adaptierter und auf die Strukturen der Mitgliedsstädte angepasster Form an. Im Jahr 2008 haben sich am Projekt „Kulturstrolche“ 885 Kinder beteiligt. Im Verlauf des ersten Förderjahres hat das Kultursekretariat die Gesamtkoordination für die Städte Brilon, Grevenbroich, Gütersloh, Herford, Marl, Paderborn, Ratingen, Viersen und Warendorf übernommen. Auch bei den „Kulturstrolchen“ ist die landesweite Verbreitung geplant. ■

# Kulturelle Bildung im Elementarbereich



Mit dem Wettbewerb „**Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung**“ unterstützt die Landesregierung die Schaffung von Strukturen, die die kulturelle Bildung im kommunalen Leitbild verankern. Zu den Preisträgern im Jahre 2007 gehörten die Städte Dortmund, Düsseldorf, Hattingen, Moers, Mülheim an der Ruhr und Neuss. Auf Anregung der Staatskanzlei haben diese Kommunen mit den jeweiligen Akteuren vor Ort – Jugendamt, Künstlerinnen und Künstler, Kultureinrichtungen – Konzepte zur Stärkung der kulturellen Bildung im Elementarbereich erarbeitet.

Die Konzepte basieren auf folgenden Grundsätzen:

- Die Bedeutung frühkindlicher Bildungsprozesse
- Die Bedeutung ganzheitlicher Förderung
- Die Bedeutung ästhetischen Lernens als „Lerneinstieg“

Mit der Entwicklung der Konzepte betreten die Kommunen Neuland: Bis zum Beginn des Projektjahres 2008/2009 verfügte noch keine über differenzierte Erfahrungen in diesem Bereich. Vor dem Hintergrund, dass der aktuelle Erkenntnisstand in den Kommunen vergleichbar ist und dass alle sich auf dem Wege der Praxis dem komplexen Thema annäherten, haben sie sich darauf verständigt, dass jede Stadt im Rahmen ihres Konzepts einen spezifischen Aspekt zur Stärkung der kulturellen Bildung im Elementarbereich schwerpunktmäßig herausarbeitet.

Übergeordnete Schwerpunkte sind die Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher, die Qualifikation von Künstlerinnen und Künstlern für die Arbeit im Elementarbereich, die Entwicklung künstlerisch-kreativer Angebote für und mit Kindern im Vorschulalter und die Netzwerkbildung vor Ort. ■



# Dortmund

## Kulturelle Bildung in der Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern

32

Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten: Dortmund

Das Dortmunder Konzept zur Förderung der ästhetischen Bildung im Elementarbereich zielt auf die professionelle Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher, deren weitere Fortbildung im Beruf sowie die kulturelle Ausbildung der Dozentinnen und Dozenten im universitären Bereich. Ausgehend von der Erkenntnis, dass die Initiative zu kulturellen Bildungsangeboten im Vorschulalter primär von den dort tätigen Fachkräften ausgehen muss, sollen die Motivation und die hierfür erforderlichen Kenntnisse bereits während der **Erzieherausbildung** entwickelt und durch innovative Konzepte für die künstlerische Selbsttätigkeit von Kindern unterstützt werden.

Das Kulturbüro Dortmund schloss dazu eine Kooperation mit dem Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg, an dem die künftigen Erzieherinnen und Erzieher ausgebildet werden. Zum Schuljahr

2008/2009 konnte eine Klasse mit dem Schwerpunkt „Kulturelle Bildung“ eingerichtet werden. In den drei Jahren ihrer Ausbildung beschäftigen sich die Studierenden intensiv mit kultureller Bildung, den theoretischen Aspekten, konkreten Kooperationsmöglichkeiten und lokalen Kultureinrichtungen. Besonderer Wert wird dabei immer auf die direkte Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern bzw. Kultureinrichtungen gelegt.

Ein nächster Schritt sieht vor, Kooperationen mit der Universität Dortmund herzustellen, an der die künftigen Berufsschullehrerinnen und -lehrer für die Erzieherausbildung ihren Abschluss machen.

Parallel zur Ausbildung der Erzieherinnen und Erzieher wurde auf Initiative des Kulturbüros Dortmund vom balou – Jugendkunstschule und Weiterbildungseinrichtung für Erwachsene – ein Fortbildungsprogramm entwickelt, das für Erzieherinnen und Erzieher sowie Künstlerinnen und Künstler, die im Vorschulbereich arbeiten bzw. arbeiten wollen, gleichermaßen gedacht ist. Es können einzelne Bausteine belegt werden; in der Kombination besteht die Möglichkeit zur Qualifikation „Fachkraft kulturelle Frühförderung“. Das balou kooperiert dazu auch mit dem DPWV NW (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband).

### Projektfonds für Kindertageseinrichtungen

Über die Einflussnahme auf die Aus- und Fortbildung der Erzieherinnen und Erzieher sind langfristige Effekte für die kulturelle Bildung im Elementarbereich zu erzielen. Um auch die jetzige Kita-Generation und ihre motivierten Erzieherinnen und Erzieher zu erreichen und Anreize zu schaffen, die bereits kurzfristig Impulse für die Förderung der kulturellen Bil-



derung setzen können, wurde ein Projektfonds aufgelegt. Er ermöglicht es, bereits in 2009 voraussichtlich ca. 20 Projekte in Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern in Kindertagesstätten durchzuführen.

### **Netzwerk „Gesamtkonzept für Kulturelle Bildung in Dortmund“**

Das Konzept der vorschulischen kulturellen Bildung ist Bestandteil des Gesamtkonzeptes für kulturelle Bildung und steht somit im Austausch mit Praktikern anderer Einrichtungsformen und Altersgruppen. Die neu geschaffene „Kontaktstelle Kulturelle Bildung im Kulturbüro“ übernimmt hierbei die Moderation regelmäßiger Netzwerktreffen, berät die antragstellenden Kitas für den Projektfonds und sorgt mit einem Newsletter für den aktuellen Informationsfluss in allen Belangen der vorschulischen kulturellen Bildung.

Die Aktivitäten zur kulturellen Bildung im Vorschulbereich werden auf der Homepage der Stadt Dortmund unter [www.kulturellebildung.dortmund.de](http://www.kulturellebildung.dortmund.de) beschrieben. ■

# Düsseldorf

## Qualifizierung von Künstlerinnen und Künstlern zur Stärkung der kulturellen Bildung im Elementarbereich



34

Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten: Düsseldorf

Die Stadt Düsseldorf arbeitet seit 2003 kontinuierlich mit Künstlerinnen und Künstlern zusammen, die ihre Profession im Nachmittagsbereich der Offenen Ganztagsgrundschule vermitteln.

Die konkreten Erfahrungen im Bereich der Ganztagschulen stellten die Grundlage für die weitergehenden Überlegungen, ein künstlerisch-kulturelles Angebot für den Elementarbereich zu entwickeln:

### **Künstlerpatenschaften für Kindergärten und Kindertagesstätten**

mit dem Schwerpunkt einer spezifischen Künstlerqualifikation. Der Gedanke, der dieser Partnerschaft zugrunde liegt, bezieht sich einerseits auf die Fürsorgeaufgabe der Künstlerinnen und Künstler für die Entwicklung der Kinder und auf der anderen Seite auf eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Künstlern und Erzieherinnen. Dafür sind folgende Vereinbarungen wichtig:

- Die Erzieherinnen sind bei den künstlerischen Angeboten anwesend.
- Die Künstler berücksichtigen die Anregungen der Erzieherinnen.
- Es gibt Vorgespräche, um die Perspektiven des Projektes zu besprechen.
- Es gibt einen regelmäßigen Austausch.

Das künstlerische Angebot vermittelt sowohl Grundlagen in motorischen Abläufen und handwerklichen Fähigkeiten als auch die intensive Auseinandersetzung mit künstlerischen Prozessen. Um verschiedene Berührungspunkte der Kinder mit kulturellen Angeboten in den unterschiedlichen Sparten zu ermöglichen, bietet die Stadt Düsseldorf an, die Kulturinstitute zu besuchen, um hier an altersgerechten Vermittlungsangeboten teilzunehmen.

### **Die Künstlerfortbildung**

Die Fortbildung der beteiligten Künstlerinnen und Künstler ist ausgerichtet an den konkreten Anforderungen in den Kindertagesstätten in der Zusammenarbeit mit den Kindern. Es wurden folgende Schwerpunkte festgelegt:

- Die Künstler reflektieren ihre Arbeit in der Kindertagesstätte.
- Was beeinflusst die Arbeit des Künstlers in der Kindertagesstätte?
- Der konstruktivistische Lernbegriff.
- Entwicklung von Gruppen, gruppendynamische Prozesse.
- Entwicklungspsychologie von 3 bis 6-Jährigen.
- Rolle, Haltung und Auftrag der Künstler.
- Erfahrungsaustausch der Künstler.



### Ausblick

Nachdem die Künstler in der ersten Hälfte des Projektes den Kindern insbesondere ihre eigene Profession näher brachten, wurde in Zusammenarbeit mit den Erzieherinnen beschlossen, in der zweiten Projekthälfte spartenübergreifend zusammenzuarbeiten. Dabei werden gemeinsame Aufführungen in den Kindertagesstätten geplant. ■





# Hattingen

## Hattingen hat KulturKinder – Hattingen hat KinderKultur

36

Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten: Hattingen

Das Konzept zur kulturellen Bildung im Elementarbereich in der Stadt Hattingen wurde in Zusammenarbeit zwischen der Stadt, acht Kindertageseinrichtungen und Künstlerinnen und Künstlern entwickelt. Künstlerische Prozesse werden in diesem Zusammenhang als Zugang zu ganzheitlichen Entwicklungskonzepten im Bereich der kulturellen Bildung im Elementarbereich verstanden. Ziel ist es, den Erzieherinnen und Erziehern, Möglichkeiten aufzuzeigen, um eigene kunstpädagogische Kompetenzstrukturen zu erkennen und gezielt in der täglichen Bildungsarbeit einzusetzen. Die Grundstruktur des Projektes setzt sich aus fünf Komponenten zusammen:

- Projektarbeit mit allen Kindern der Einrichtung,
- Qualifikationsmaßnahmen für die Erzieherinnen und Erzieher,

- Elternangebote,
- Verknüpfung zu den städtischen Kultureinrichtungen,
- Abschlussworkshop als Angebot für alle Kindertageseinrichtungen in Hattingen.

Die beteiligten Künstlerinnen und Künstler haben sich bereits im Vorfeld mit den Kindertageseinrichtungen auf die künstlerische Schwerpunkte Tanz, Theater, Bildende Kunst und Literatur verständigt.

Die Fortbildungsmaßnahmen sind als ein aktiver und kreativer Lernprozess konzipiert, den die Künstlerinnen und Künstler gemeinsam mit den Erzieherinnen und Erziehern in den Kindertagesstätten gestalten.

Ein weiterer Baustein ist die enge Verknüpfung mit bereits bestehenden Netzwerken der städtischen Kultureinrichtungen (Bibliothek, Volkshochschule, Musikschule, Museum). Es stellt sich die Frage, wie langfristig Strukturen geschaffen werden können, die eine kontinuierliche Verbindung zwischen den Kindertagesstätten und den städtischen Kultureinrichtungen sicherstellen.

Nach Ablauf des Projektes sollen die Kultureinrichtungen den Kindertageseinrichtungen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, indem sie

- Beratung und Hilfeleistungen bieten,
- bei der Zusammenstellung, der Aktualisierung von Arbeitsmaterialien, die im Rahmen des Projektes entwickelt wurden, behilflich sind,
- und ihr „Know-how“ transferieren.



### Ausblick

Die vier künstlerischen Schwerpunkte haben sich optimal in die einzelnen Kindertageseinrichtungen integriert. Zentrale Merkmale für dieses sehr positive Zwischenergebnis sind:

- die direkte und schnelle Kontaktherstellung zwischen den beteiligten Künstlerinnen und den beteiligten Kindertageseinrichtungen,
- die direkte Einbeziehung der beteiligten Kindertagesstätten in die Projektentwicklung,
- und damit die gemeinsame und individuelle Projektkonzeption für jede beteiligte Einrichtung. ■





## Moers

### „Die Phantastischen Vier oder Alleine geht nicht“

#### Ein spartenübergreifendes und thematisch orientiertes Jahresprojekt Kultureller Bildung über die Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft.

Das Moerser Projekt basiert auf Erkenntnissen innerhalb der kulturellen Bildung in frühkindlichen Bildungsprozessen, die mit den Sparten Bildende Kunst, Musik und Theater und den darin enthaltenen kreativen Ressourcen verbunden werden.

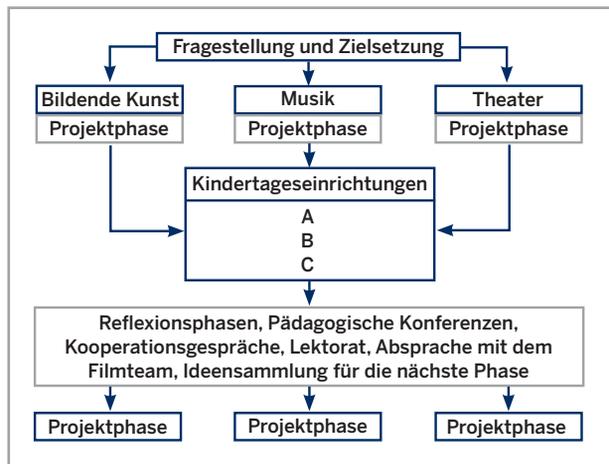
Aus diesem Ansatz ergeben sich folgende Zieldefinitionen:

- Kindern die Möglichkeit einer ganzheitlichen Erfahrungbarkeit ihrer Umwelt mit entsprechenden Gestaltungsmöglichkeiten zu geben.
- Kindern durch das Experimentieren in den einzelnen Kunstsparten neue Wahrnehmungsmuster zu ermöglichen.
- Kindern in der Gestaltung ein Gegenüber zu schaffen.
- Kinder über Emotionen wie Neugierde, Spaß, Freude, Begeisterung, Erstaunen etc. zum Aus-

probieren und Experimentieren zu ermutigen.

- Kindern im Spiel Sprache situationsgerecht und in Verbindung mit „Bildern im Kopf“ näher zu bringen und zum lebendigen Gebrauch zu motivieren.

Die unten stehende Grafik zeigt das angewandte Strukturmodell. Erkenntnisse aus der einen Phase fließen in die Vorbereitung und Durchführung der nächsten Phase ein.





Ein Theaterstück machte die Kinder mit den Darstellern Luft (Luftkuss), Feuer (Fritz von Feuerstein), Wasser (Toni Tropfen) und Erde (Lotte Lehm) bekannt.

Während der Projektstunden mit den Künstlerinnen und Künstlern setzten sich die Kinder mit den vier Elementen auseinander und erstellten eigene Kunstwerke. Begleitet wurde der Prozess durch regelmäßige Reflexionsphasen im künstlerischen Team und pädagogische Konferenzen mit dem Kulturbüro. Mit einem neuen Theaterstück „Die Phantastischen Vier“ und gemeinsamen Aktionen zu und mit den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde verabschiedet sich das Projekt im Mai 2009.

### **Ausblick**

In die abschließende Arbeitsphase im Juni 2009 fällt die Fortbildung für Erzieherinnen und Erzieher in Kooperation mit dem Schlosstheater Moers und in Abstimmung mit dem Fachbereich Jugend und Soziales der Stadt Moers.

Die unterschiedlichen Workshopangebote bieten Erzieherinnen und Erziehern einen eigenen und themenbezogenen künstlerischen Einstieg. Theoretisch werden Aspekte des derzeitigen Forschungsstandes hinsichtlich frühkindlicher Entwicklung dargestellt und Konsequenzen für die Praxis diskutiert. ■



# Mülheim an der Ruhr

## KiTa macht Kunst

40

Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten: Mülheim an der Ruhr

In Mülheim an der Ruhr soll zur Stärkung der kulturellen Bildung im Vorschulbereich ein künstlerischer und museums-pädagogischer Aspekt verfolgt werden.

Museen lassen sich mit allen Sinnen erfahren und laden zum Entdecken, Erfahren und Erlernen von Kulturtechniken wie Malen, Schneiden, Gestalten mit Naturmaterialien etc. ein. Das Finden von Formen, das Darstellen von Proportionen, das Gestalten mit Farben und Materialien sind für alle Völker und Kulturen prägende Elemente. Kinder im Elementarbereich haben hier einen ganz direkten Zugang ebenso wie die direkte Beobachtung der Natur. Deshalb fiel die Wahl auf das Leder- und Gerbermuseum sowie auf das Haus Ruhrnatur in Mülheim an der Ruhr. Beide Museen bieten durch ihre besonders anschaulich konzipierte Ausstellung bereits

für Kinder im Elementarbereich vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten. Daneben sollen aber theatralische Formen wie Erzählen von Geschichten, Puppenspiel und Schattenspiel, Einsatz von Musikinstrumente aus Naturmaterialien mit in die Projekte einfließen.

Für die Durchführung des Projektes in den Kindertageseinrichtungen konnten die Künstler Lubo Laco, RonA Nekes, Harriet Wölki und Kevin Rupprecht gewonnen werden, die mit den Kindern künstlerisch gearbeitet haben.

### Projektverlauf

Der Besuch der Museen bildete für alle teilnehmenden Kindergruppen und die Erzieherinnen den Einstieg in das Projekt. Nach einer spielerischen kindgerechten Führung durch einen Museumspädagogen konnten die Kinder zusammen mit einem Künstler die im Museum gesammelten Eindrücke vor Ort künstlerisch umsetzen.

Während der sich anschließenden Projektarbeit in den Kindertagesstätten konnten die Eindrücke aus den Museen künstlerisch gestaltet und vertieft werden. Das Finden von Formen, das Darstellen von Proportionen, das Gestalten mit Farben und Materialien sind für alle Völker und Kulturen prägende Elemente, was durch die Übersetzung in verschiedene Erfahrungsbereiche (Fotografie, Malen, Schneiden, Gestalten mit Naturmaterialien, Theater und Schattenspiel) gewährleistet wurde.



### Fortbildungen für Erzieherinnen

Für die Qualifizierung der Erzieherinnen und Erziehern wurden Workshops zu den Themen Naturerfahrung, Theater, Kunst und Sinneswahrnehmung sowie Fotografie angeboten. Die Anmeldung erfolgte über einen Gutschein; als Veranstaltungsorte boten sich die beiden Museen und 10 Kindertagesstätten an. ■





# Neuss

## „Früh übt sich...“ – Kulturelle Bildung im Elementarbereich

42

Kulturelle Bildung in Kindertagesstätten: Neuss

Das Kulturamt Neuss entwickelte gemeinsam mit den Erzieherinnen und den Vorgaben und Informationen der Leiterinnen der Kindertageseinrichtungen ein Fortbildungsmodell, um die kulturelle Bildung in der täglichen Arbeit der Erzieherinnen zu stärken. So wurden klare Rahmenbedingungen geschaffen, unter denen eine Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen und Kindertagesstätten sinnvoll und fruchtbar sein kann.

Zwei verschiedene Ausprägungen von Fortbildungen erschienen sinnvoll. Neben einem Team-Coaching in fünf Kindertagesstätten unterschiedlicher Träger bieten Neusser Kultureinrichtungen in insgesamt 15 verschiedenen Modulen in allen Kultursparten Fortbildungen an und greifen damit die Interessen der Erzieherinnen auf.

### Coaching-Modell

In fünf Kindertageseinrichtungen arbeiten im Modell Team-Coaching Künstler mit Erzieherinnen zusammen, um konkrete kulturell-künstlerische Projekte gemeinsam praktisch durchzuführen. Ziel ist es, im Rahmen der Durchführung praktische Erfahrungen und Bewertungen derselben sogleich zu verknüpfen, so dass ähnliche künstlerische Projekte in Zukunft von den Erzieherinnen und Erziehern selbstständig durchgeführt werden können.

Die Erzieherinnen haben im Anschluss an das Coaching die Möglichkeit, nach Bedarf zu einzelnen Schwerpunkten weiterhin einzelne Künstler zu beteiligen, um einen neuen Input zu bekommen.

Es werden insgesamt fünf Coaching-Modelle im Bereich Bildende Kunst, Literatur, Theater und Musik in fünf verschiedenen Kindertageseinrichtungen unterschiedlicher Träger durchgeführt. Die Kindertagesstätten nehmen diese Projekte begeistert an und entwickeln sie über das bestehende Konzept hinaus bereits weiter.

### Fortbildungen in allen Kultursparten

In dem Neusser Projekt werden 15 Fortbildungsmodulare von sieben Einrichtungen in sechs Kultursparten angeboten. In enger Zusammenarbeit zwischen der Verwaltung und den Kultureinrichtungen offerieren Kulturforum Alte Post, Stadtbibliothek, Clemens-Sels-Museum, Musikschule, VHS, Theater am Schlachthof, Rheinisches Landestheater Neuss und Tanzraum Neuss verschiedene Fortbildungen für Erzieherinnen und Tagesmütter/ -väter.



Ziel der Fortbildungen ist es, die Kulturarbeit in der Kindertagesbetreuung zu stärken und den beteiligten Akteuren eine Vielzahl wertvoller Anregungen und Beispiele für die alltägliche Praxis und neue Impulse für interessante Möglichkeiten und weitere Ideen zu geben. Das Konzept hat das Kulturamt mit dem Jugendamt, den Neusser Kultureinrichtungen und Kindertageseinrichtungen gemeinsam erarbeitet. Alle Teilnehmerinnen an den Fortbildungen erhalten ein Abschluss-Zertifikat, das gemeinsam mit der VHS erteilt wird.

### Informationsvermittlung und Beratung

Zu Beginn des Projektes wurde eine Informationsbroschüre über das Fortbildungsangebot an alle 204 Kindertageseinrichtungen und Tagesmütter/ -väter im Kreis Neuss versandt. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, über eine speziell für das Projekt eingerichtete Homepage oder persönlich bei der Kultureinrichtung eine Fortbildung zu buchen.

Es hat sich gezeigt, dass gerade die persönliche Beratung der Erzieherinnen einen sehr großen Anteil am Erfolg des Projektes hat. Ein Großteil der Anmeldungen erfolgte unmittelbar nach den Beratungsgesprächen und führte dazu, dass sich bis März 2009 insgesamt ca. 220 Erzieherinnen zu einer Fortbildung angemeldet haben. ■



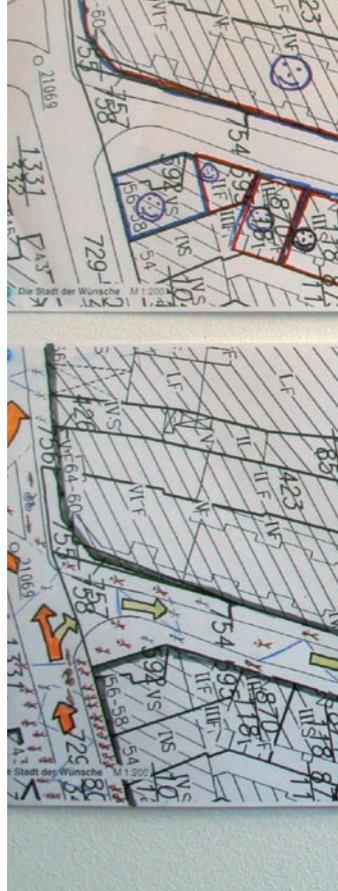
# Kulturelle Bildung und Architektur

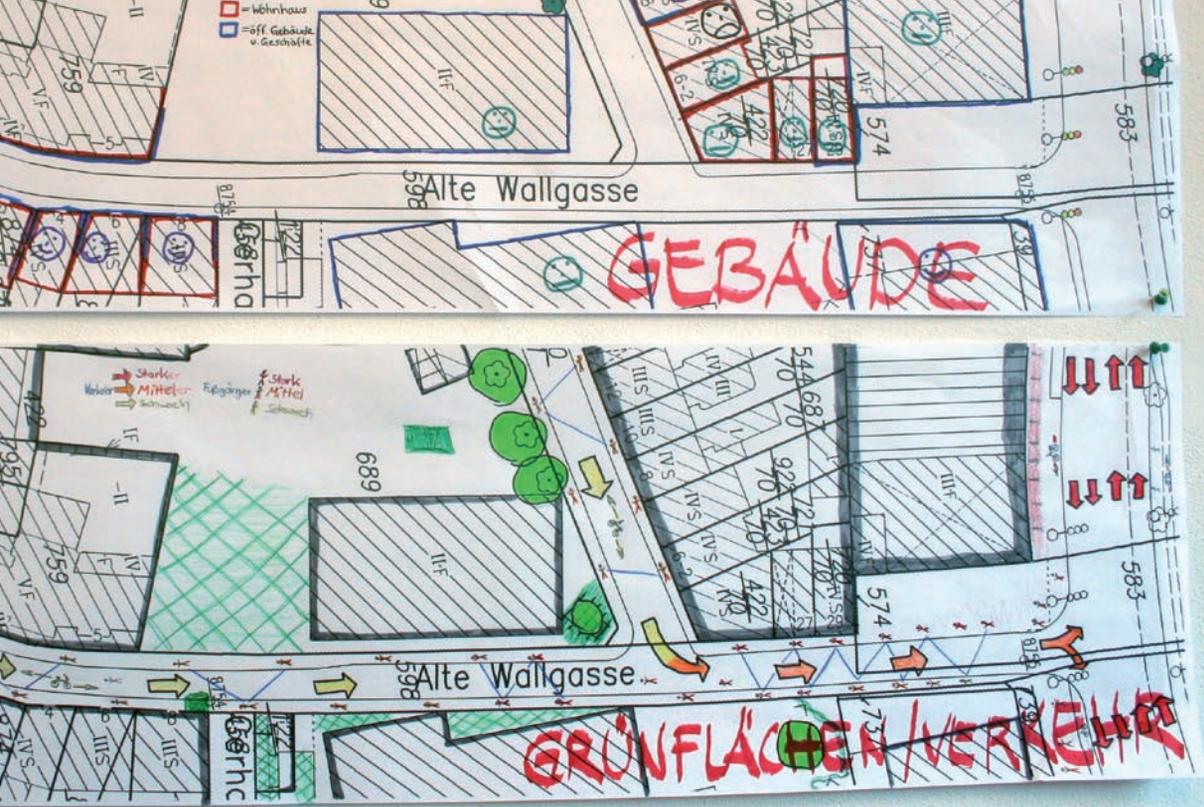
Baukunst zeichnet sich aus durch besondere gestalterische Qualität. Diese im Alltag wahrzunehmen, einzufordern und selbst einen Beitrag dazu zu leisten, will gelernt sein. Architektur wird leider viel weniger wahr- als hingenommen. Obwohl niemand bestreiten wird, dass die Auseinandersetzung mit der ästhetischen Gestaltung von Bauwerken und der gebauten Umgebung eine wichtige kulturelle Aufgabe ist, stehen bei den meisten Initiativen der Kulturellen Bildung doch die „klassischen“ Kunstsparten im Mittelpunkt. Auch beim NRW Landesprogramm für Kultur und Schule, das zur Zeit Projekte von etwa 1.100 Künstlerinnen und Künstler mit Kindern und Jugendlichen an Schulen unterstützt, sind Bildende Kunst, Musik, Theater und Tanz, Literatur und Film die wesentlichen Felder.

Um Architektur als Kultur- und Kunstform mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, hat die Kulturabteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 2008 gemeinsam mit der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen erstmals einen Modellversuch auf dem Gebiet der Architektur im Rahmen der Initiative des Landes Nordrhein-Westfalen für Kulturelle Bildung gestartet.

Dabei konnten Ergebnisse und Erfahrungen des Aktionsprogramms „Architektur macht Schule“, das vom Ministerium für Schule und Weiterbildung unterstützt wird, genutzt werden. Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat das Programm schon 2002 begonnen. Schulen können speziell für sie entwickelte Materialien zur Vermittlung von Architekturthemen bestellen und im Unterricht nutzen. Sie können Wanderausstellungen zu beispielhaften Planungs- und Bauprojekten – etwa Neugestaltungen des Schulhofs, Umbau des Schulfoyers, die Nutzung brachliegender Hofflächen – buchen. Vor allem aber vermittelt die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen auf Anfrage interessierter Schulen Architektinnen und Architekten, Innenarchitekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner, die bereit sind, ehrenamtlich als Gäste an Unterrichtsreihen teilzunehmen oder diese durchzuführen.

Aus dem Kreis dieser ‚Schulberater‘ der Architektenkammer konnten auch die Projektleiterinnen und -leiter für die außerunterrichtlich stattfindenden kulturell-ästhetischen Projekte gewonnen werden, die in Zusammenarbeit mit der Kulturabteilung der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen gefördert wurden. Wer als ‚Schulberater‘ eingetragen ist, verfügt neben der ästhetisch-gestalterischen Qualifikation als Architektin/Architekt bereits über fundierte Erfahrungen und





Kenntnisse im Umgang mit Schülern. Der Nachweis dieser pädagogischen Grundkenntnisse ist im Landesprogramm Kultur und Schule eine wesentliche Fördervoraussetzung.

Auf Wunsch der Kulturabteilung wurden von den Projektleiterinnen/Projektleitern verschiedene Schulformen als Partner angesprochen. Die ausgewählten Projekte fanden an Gymnasien (3) statt, an Grundschulen (3), einer Hauptschule, einer Gesamtschulen und einem Berufskolleg.

In ihrer Zielsetzung verfolgen sie grundsätzlich die gleichen Ziele wie das NRW Landesprogramm Kultur und Schule: unkonventionelle, experimentelle Angebote, die die Wahrnehmung schärfen, Kreativität wecken und die Ausdrucksmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen sensibilisieren und bereichern.

Die Projekte sollten Architektur als Kunstform vermitteln und Möglichkeiten aufzeigen, Bauwerke oder Räume selbst zu gestalten. Für ältere Schüler war auch die kritische Auseinandersetzung mit Funktion und Ästhetik, Planung und Umsetzung, Ökologie und Ökonomie ein wichtiger Projektbestandteil, vermittelt allerdings durch konkrete Erfahrung mit eigenen Gestaltungsideen. Neben Exkursionen stand vor allem das Entwerfen und Ausführen im Mittelpunkt – Material- und Lichtgestaltung, Platz- und Raumgefühl, Wirkung von Material und Farbe waren durchgängige Themen.

Im Verlauf der Projekte hat sich gezeigt, dass junge Menschen, die in der Regel nicht selbst entscheiden können, in welchem Haus, welcher Umgebung, welchem Zimmer sie leben wollen, mit großem Interesse und Engagement auf bauliche Gestaltungsmöglichkeiten reagieren. ■

## Attendorn

An der Katholischen Grundschule Sonnenschule lud die Architektin Marie-Luise Wiethoff-Schüsseler 22 Viertklässler auf eine Abenteuerreise in die Welt der Architektur ein. Die Kinder lernten das Berufsbild des Architekten kennen, erfuhren praktisch und lebensnah, was „Wohnen“ und „städtisches Umfeld“ bedeutet und entwarfen schließlich ihre Traumschule im Modell.

Das Projekt „Architektur – ein Abenteuer für Kinder“ wurde wöchentlich im Rahmen des Kunstunterrichtes durchgeführt. Es traf bei den Kindern wegen der Vielfalt der Themen und Angebote, zu denen auch Museumsbesuche gehörten, auf große Begeisterung. Auch die Bekanntschaft mit Wohnformen anderer Kulturen regte die Phantasie der Kinder an, sodass in das Modell der ‚Traumschule‘ ganz unterschiedliche Erfahrungen einfließen konnten.

Anzumerken bleibt, dass die

Arbeit mit Grundschulern im Bereich Architektur dann am besten gelingt, wenn die Materie kreativ und spielerisch behandelt wird.

### Bornheim

Die Landschaftsarchitektin Maria Mandt arbeitete mit Schülern der Sekundarstufe I des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums an einer konkreten Aufgabe: dem „Platz der Generationen“. Die 2002 fertig gestellte Schule grenzt unmittelbar an die schon seit ca. 30 Jahren bestehende Seniorenresidenz Beethovenstift. Der Pausenhof liegt in direkter Nachbarschaft zu den Balkonreihen. Aus dieser Nähe und den unterschiedlichen Bedürfnissen erwachsen Konflikte, für die gestalterische Lösungsansätze gefunden werden sollten. Beide Einrichtungen waren als Projektpartner eingebunden. Das Projekt „Platz der Generationen“ schärfte den Blick für die räumliche Situation und besonders für die

Sensibilität der Grenze zwischen beiden Einrichtungen. Die Projektarbeit der Arbeitsgemeinschaft wurde in einer öffentlichen Präsentation vorgestellt und erläutert. Die Schülerinnen und Schüler konnten einen großen Erfolg erzielen: Bürgermeister und Fördervereinsvorsitz sicherten eine teilweise Realisierung der neu konzipierten Schulhofentwürfe zu. Die regionale Presse berichtete ausführlich über das Modellprojekt.

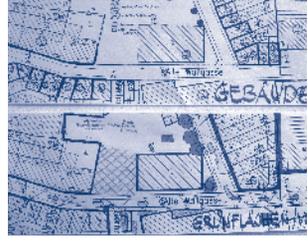
### Detmold

Am Stadt-Gymnasium Detmold führte die Architektin Susanne Zielke Schüler der Jahrgangsstufe 11 in Grundbegriffe der Architektur ein. Das Projekt fand im Rahmen des Kunstunterrichtes statt. Zunächst wurden wichtige Aspekte der Architektur theoretisch behandelt, um ein grundlegendes Verständnis für das Thema und die Voraussetzungen für eine kritische Auseinandersetzung zu schaffen. Das vermittelte Wissen konnten die Teilnehmer später in der konkreten Aufgabenstellung „wie sehe ich mein Haus“ umsetzen. In Gruppen wurden verschiedene Entwürfe entwickelt und im Modell konkretisiert.

Die abschließende Umfrage mittels eines Bewertungsbogens zeigte, dass die Teilnehmer sich sehr auf das Projekt gefreut hatten und ihre Erwartungen erfüllt worden waren. Die jungen Leute haben sich offen und neugierig auf die neuen Inhalte eingelassen. Es gab lebhaftere Nachfragen und das Bedürfnis nach „Aufklärung“ war ausgesprochen groß. Während des Praxisteils zeigte sich, dass Farben, Formen und Oberflächen für die Teilnehmer im Vordergrund der Gestaltung standen.

### Düsseldorf

Die Architektin Solveig Kukelies arbeitete mit Schülerinnen und Schülern des 4. Schuljahrs der Katholischen Grundschule





St. Rochus an dem Thema „Gebaute Umwelt“. Das Projekt gab den Kindern erste Einblicke in das Thema „Architektur“ und stellte verschiedene Bereiche, wie Stadtplanung, Hochbau, Innenarchitektur und Landschaftsplanung anschaulich vor.

Danach wurden den Schülern Aufgaben gestellt, die sich mit diesen Bereichen auseinandersetzten. So wurde etwa die Neugestaltung des nahen Schulumfeldes als städtebauliches Projekt erarbeitet.

Die Schüler waren hoch motiviert und interessiert, allerdings auch mit einigen Aufgabenstellungen, z. B. der zur Maßstabsberechnung, überfordert. Als das Lernziel angepasst wurde, war die Motivation schnell wieder hoch. Dazu bot das Thema genügend Möglichkeiten, wobei der Modellbau eine besonders attraktive Alternative war. Kinder und Schulleitung waren sich einig in ihrem Interesse an einer Wiederholung des Angebotes.

### Gelsenkirchen

Die Evangelische Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck ist bekannt für ihre einzigartige bauliche Konzeption, Planung und Realisierung (Architekt Peter Hübner). Neben den eigentlichen „Hübner-Bauten“ wird ein unmittelbar benachbarter Hauptschulkomplex aus den 50er Jahren u.a. zum Aufenthalt genutzt. Das Projekt „The Pool – Zukunftswerkstatt Oberstufencafé“ der Innenarchitekten Martin Müller und Caroline Olk mit Schülern der Jahrgangsstufen 11 bis 13 in einer Projektwoche (ganztägig) durchgeführt. Vorgenommen hatten sich die Beteiligten, das „Oberstufencafé“ im Bereich des ehemaligen Lehrschwimmbades des alten Hauptschulkomplexes, einschließlich der Nebenräume und gegebenenfalls der unmittelbar angrenzenden Außenanlagen, neu zu planen und die Ideen öffentlich zu präsentieren. Mit dem Projekt ist bei den Schülerinnen und Schü-

lern vieles zugleich gelungen: gewachsene Aufmerksamkeit für Fragen der Baukultur und Architektur, Entwicklung eines praktischen Vorschlags, der die Ästhetik des Ortes und verschiedene Nutzerinteressen beachtet, Einüben in die Präsentation des Ergebnisses. Nicht zuletzt konnte auch ein konkretes Bild des Berufs „Innenarchitekt“ vermittelt werden – diese praktische Berufsorientierung der Oberstufenschüler wurde gerne angenommen.

### Hagen

Der Architekt Martin Schulte vermittelte Kindern der Katholische Grundschule Meinolfsschule (zwischen 8 und 10 Jahren) im Rahmen des Ganztagsangebots architektonische, städtebauliche und stadtgeschichtliche Zusammenhänge. Das Projekt „Vom Stein zur Stadt“ stellte ein gut angenommenes Exkursionsprogramm in den Mittelpunkt und erreichte damit

die Kinder in einer altersgemäßen Form. Gebäude – Stadttheater, Stadthalle, die Kirchen St. Meinolf (1960) und St. Josef (1978 – 81), Stadtmuseum, Elektrizitätswerk, Müllverbrennungsanlage, Kanalisation und Plätze konnten erkundet, als Luftbild betrachtet und in eigene Pläne überführt werden. Das Bewusstsein der Kinder für ihr Umfeld wurde deutlich geschärft; besonders aufmerksam reagierten die jungen Teilnehmer immer dann, wenn sie selbst aktiv werden durften, bzw. einen Bezug zu ihrem unmittelbaren Lebensraum erkannten. Als problematisch erwies sich die Gruppenstruktur, da die Veranstaltungen des „Offenen Ganztags“ nicht verbindlich für ein Schuljahr besucht werden müssen und nicht alle regelmäßig das Angebot besuchten.

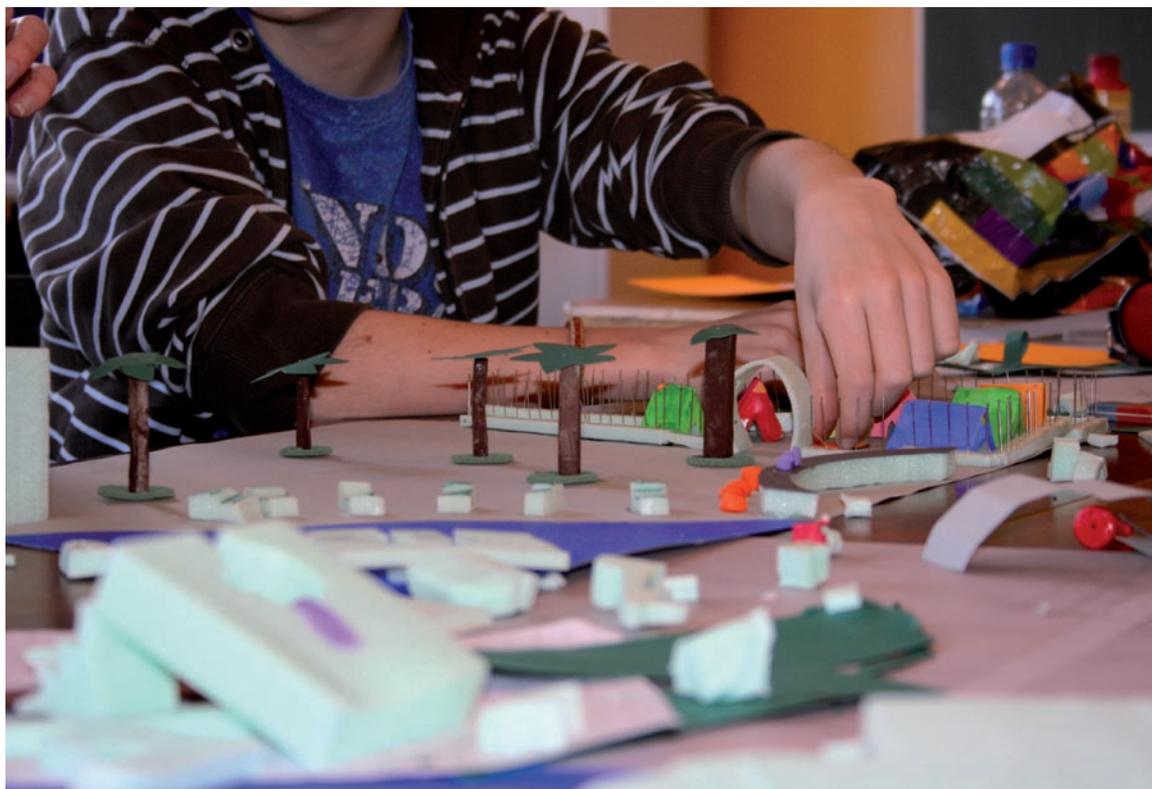
### Köln

Kreative und spielerische Methoden der Architekturgestaltung hatten besonderes Gewicht in dem Projekt, das die Architektin Ragnhild Klußmann mit Schülerinnen und Schülern des 8. Schuljahrs des Städtischen Gymnasiums Königin-Luise-Schule durchführte. „Die Stadt der Wünsche“ – als Projekt an der Schnittstelle von Architektur, Städtebau, Kunst und Design – verlangte analytisches ebenso wie schöpferisches Denken. Der theoretische Einstieg in die „Stadtplanung“ wurde zunächst etwas zögerlich angenommen. Mit fortschreitender Projektphase begeisterten sich die Schüler/-innen zunehmend für die Aufgabe, selbst diejenigen, die von den begleitenden Pädagogen im Vorfeld als „Störenfriede“ angekündigt worden waren. Für analytische Aufgabenstellungen zeigten sich die Kinder weniger offen als für praktische Angebote. Besonders gut angenommen wurde die Möglichkeit, öffentliche und private architektonischer Orte selbst zu entwerfen. Eigene Wünsche wahrzunehmen und in Gestaltungsideen umzusetzen, war für die teilnehmenden Schüler erst ungewohnt, dann eine Herausforderung, für die sie sich sehr engagierten. Die beeindruckenden Arbeitsergebnisse wurden in einer Veranstaltung präsentiert.

Als schwierig wurde die Gruppengröße (28 Teilnehmer) empfunden. Für die intensive Arbeit empfiehlt sich aus Sicht der Projektleiterin eine höchstens halb so große Einheit.

### Köln

Ebenfalls in Köln, aber mit engem Bezug zum Stadtteil Ehrenfeld, in dem die Städtische Gemeinschaftsgrundschule Borisstraße liegt, widmete sich das Projekt „Meine Schule und das Veedel“ einer intensiven Stadtteilbetrachtung. Die Architektin Evelyn Zaunegger suchte mit 12 Schülerinnen und Schü-



lern zwischen 10 und 11 Jahren nach Spuren von Gebäuden, Räumen und Menschen. Wichtig war die intensive Erfahrung, wie unterschiedlich man einen Ort wahrnehmen und empfinden kann. Die Eindrücke von Spaziergängen und Streifzügen wurden fotografisch festgehalten und in der Gruppe diskutiert. Der ursprünglich landwirtschaftlich besiedelte und genutzte Stadtteil Ehrenfeld bot zahlreiche Anknüpfungspunkte. Er wurde im 19. Jahrhundert zu einem der ersten Industriestandorte Kölns, in den 50er Jahren erfolgte dann eine starke Neubebauung, überregional bekannt wurde das Herkuleshochhaus. Um den Schülern das Neue – und den Übergang – fassbar zu machen, schulte das Projekt den Blick für die umgebende Architektur und ermutigte die Schülerinnen und Schüler einen eigenen Entwurf für das Viertel zu entwerfen.

### **Simmerath/Stolberg**

Die Wohnbedürfnisse im Wandel der Zeit bildeten die Grundlage einer AG, die die Architektin Brigitte Roth mit Schülerinnen des Städtischen Berufskollegs durchführte. Die Schülerinnen der Jahrgangsstufen 10 bis 12 lernten die heutigen Aspekte der Innenraumgestaltung kennen und konnten praktisch ausprobieren, wie Form, Farbe und Materialien wirken.

Die eigenen Bedürfnisse und Vorstellungen zu klären und Entscheidungen (Wohnform, Grundriss, Einrichtungsvarianten) daran auszurichten, war für die Teilnehmerinnen eine oft neue und faszinierende Erfahrung. Sie waren konzentriert und aktiv bei der Sache, einige Schülerinnen sind im Laufe des Projektes regelrecht aufgeblüht und zeigten sich auffallend aufnahmebereit. Eine Stärkung des Selbstvertrauens etlicher Schülerinnen wurde mit Projektfortgang erlebbar. Die Schulleitung

bat um Wiederholung des Angebotes. Die örtliche Presse berichtete ausführlich über das Projekt, das von allen Beteiligten als Bereicherung angesehen wurde. ■



## 50 Kultur und Schule Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung 2009

**Der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen schreibt im Jahr 2009 zum dritten Mal den Wettbewerb „Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung“ aus.**

Mit dem Landesprogramm Kultur und Schule wird die Zusammenarbeit im Arbeitsfeld der kulturellen Bildung „vor Ort“ unterstützt. Künstler, Kulturpädagogen, Kultur- und Bildungseinrichtungen werden stärker miteinander verknüpft.

Es hat sich gezeigt, dass kommunale Strukturen, die die Zusammenarbeit aller an der kulturellen Bildung Beteiligten erleichtern, die Förderung der künstlerisch-kulturellen Bildung nachhaltig ermöglichen. Die in den Jahren 2007 und 2008 ausgezeichneten Städte, Gemeinden und Kreise arbeiten engagiert und erfolgreich weiter an der Gestaltung ihrer kulturellen Bildungslandschaften.

Kommunen, die planvoll an der Qualität der kulturellen Bildungsprozesse arbeiten, sollen auch in diesem Jahr ausgezeichnet und auf ihrem Weg ermutigt werden; dafür sind wieder 300.000 Euro aus Kulturfördermitteln vorgesehen. Das Preisgeld ist für die Umsetzung von Vorhaben und Maßnahmen zur Profilierung und Weiterentwicklung des Konzepts einzusetzen.



## Jetzt bewerben!

51

Auch Preisträger aus früheren Jahren können sich unter der Voraussetzung bewerben, dass die Auszeichnung länger als ein Jahr zurückliegt. Bedingung für diese Bewerbungen ist die Vorlage eines detaillierten Berichtes über die Weiterentwicklung des Kommunalen Gesamtkonzeptes seit der Preisvergabe. In den nach Einwohnerzahl gestaffelten Kategorien stehen für erfolgreiche Bewerbungen bis zu 50% des ausgelobten Preisgeldes zur Verfügung.

Die Preise sind entsprechend der Einwohnerzahl der Kommunen gestaffelt:

- bis 25 Tsd. Einwohner 5 Preise in Höhe von 10.000 Euro
- ab 25 Tsd. Einwohner 3 Preise in Höhe von 15.000 Euro
- ab 60 Tsd. Einwohner 3 Preise in Höhe von 20.000 Euro
- ab 150.000 Einwohner 3 Preise in Höhe von 30.000 Euro

### **Bewerbung**

Die Bewerbung zum Wettbewerb erfolgt formlos. Erforderlich ist eine schriftliche Darstellung des Konzepts, eine Beschreibung des aktuellen Standes und der Perspektive. Ein Zeit- und Maßnahmenplan ist beizufügen. Schlüsselprojekte sollen hervorgehoben und erläutert werden. Die Bereitschaft zur Dokumentation und Evaluation des Konzepts wird vorausgesetzt.



# Kultur und Schule

## Kommunale Gesamtkonzepte für kulturelle Bildung 2009

### Voraussetzungen

Die Gesamtkonzepte sollen folgende Aspekte aufgreifen:

- Stärkung der kulturellen Bildung im kommunalen Leitbild/Profil
  - Schaffung von Vernetzungsstrukturen für Akteure, Politik und Verwaltung aller angesprochenen Handlungsfelder
  - Öffnung der Kultureinrichtungen für Kinder und Jugendliche, ihre Belange und Interessen
  - Entwicklung von Projekten für die künstlerisch-kulturelle Bildung im Vorschulalter
  - Kooperation von Künstlern, Kultureinrichtungen/-initiativen mit Kindergärten, Schulen, Weiterbildungseinrichtungen
- 
- Aktivierung von Impulsen zur Kulturellen Bildung im Alltag von Kindern und Jugendlichen
  - Einbeziehung von Eltern, ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen/Bürgern und der lokalen Wirtschaft
  - Erarbeitung lokaler Angebote zur Qualifizierung der Beteiligten
  - Festlegung/Einrichtung einer Koordinierungs-/Kontaktstelle für die Kulturelle Bildungsentwicklung in der Kommune.

Über die Auswahl der Konzepte, die in herausragender Weise Akteure, Handlungsansätze und Projekte vernetzen, entscheidet eine unabhängige Jury.

Einzureichen sind die Bewerbungen (in 4facher Ausfertigung) bis zum

**31. August 2009** bei der für den Antragsteller zuständigen Bezirksregierung.

Die Landesregierung  
Nordrhein-Westfalen



Jetzt bewerben!